

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Wilh. Knebelohr, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von H. Pannsch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 5. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangierlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Bei Kreuzband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 inkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anfertigungsgebühr: die sechsgehaltene Zeitungsliste 15 Pf., auswärts 20 Pf., im Restamtzeit 30 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 42

Nr. 141.

Magdeburg, Sonntag den 20. Juni 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

## Die britischen Imperialisten an der Arbeit.

Vorige Woche hat in London eine Konferenz von Vertretern der Presse des britischen Weltreichs getagt, und binnen kurzem soll eine andre von Vertretern der Kolonien zur Beratung über die Frage der Verteidigung des Weltreichs stattfinden.

Bei der Konferenz in der letzten Woche hat man viele schwingvolle Reden zu hören bekommen. Und die englische Presse hat diesen natürlich die größtmögliche Aufmerksamkeit geschenkt. Es waren aber nicht etwa die Reden der Delegierten, die die Presse füllten, sondern die britischen Staatsmänner und Imperialisten nahmen diesen Raum in Anspruch. Galt es doch, nicht nur den Delegierten, sondern auch zugleich der großen Masse der Bevölkerung des Mutterlandes und der Kolonien das Gift des Imperialismus einzupflanzen.

Der britische Imperialismus ist nicht neu. Wer er hat niemals so hohe Bogen geschlagen wie in den letzten Jahren. Die Konferenz ist auch nicht der erste Versuch, das ganze weite Kolonialreich durch dieselbe Doktrin zu beeinflussen. Bereits vor zwei Jahren fand eine Konferenz der Premierminister sämtlicher Kolonien in London statt, auf der die Grundlagen der neuern Taktik gelegt wurden. Diese war in der Doktrin des Herrn Chamberlain enthalten, der so etwas Ähnliches wie einen Zollverein zwischen den Kolonien und dem Mutterlande befürwortete.

Die Hauptbestrebungen dieser Schule des britischen Imperialismus gehen darauf hinaus, das Kolonialreich und das Mutterland zu einem wirtschaftlichen Ganzen zu vereinen. Und es wird allgemein angenommen, daß Chamberlain der Urheber dieser Doktrin ist. Das ist falsch. Der Gedanke der wirtschaftlichen Vereinigung zwischen den Kolonien und dem Mutterland stammt aus Kanada. Und wenn man diesen Punkt richtig ins Auge faßt, erhält die ganze Aktion erst ihre richtige Bedeutung. Schon 1892 hatte sich das kanadische Parlament mit einer Adresse an die britische Regierung gewandt, in der es forderte, daß die Klausel der Meistbegünstigung in den englisch-deutschen und den englisch-belgischen Handelsverträgen aufgehoben werden solle, weil auf diese Weise festere Handelsbeziehungen zwischen Kanada und England etabliert werden könnten, die beiden größeren Vorrechte gewähren würden als allen Ländern. Damals nahm die konservative Regierung in England den Vorschlag sehr kühl auf, was sogar zur Verschlechterung der Beziehungen zwischen England und Kanada führte. Die Konservativen hatten eben damals ihr patriotisches Herz für die Kolonien noch nicht entbezt. Sie gingen mit noch andern, größern imperialistischen Plänen schwanger. Der Vorschlag Kanadas war aber dem Selbsterhaltungstrieb entsprungen. Kanada sah sich immer mehr bedroht, von der großen amerikanischen Union verschlungen zu werden, die darauf hinausarbeitete. Und nur ein patriotischer Stolz, der auch bei der Beeinflussung der französischen Bevölkerung Kanadas das Hauptrollenbildete, war es, der den Winken und Rufen der Yankees noch widerstand.

Aber die ökonomischen Interessen brechen sich auch gegen Vorurteile Bahn. Und der Yankee hat vieles, was Kanada zu seiner Entfaltung sehr nötig hat. Dazu gehören auch seine geschickten und durchgebildeten Farmer. Im Jahre 1898 setzte in Kanada eine Kampagne zugunsten der Ansiedlung amerikanischer Farmer in Kanada ein. Obwohl die Regierung der Vereinigten Staaten den Erfolg zu verhindern suchte, weil ihr die besten Farmer dadurch genommen wurden, hatte die Bewegung doch bald guten Erfolg, so daß in den letzten Jahren an 45 000 bis 100 000 Farmer sich jährlich in Kanada ansiedelten und die Gesamtzahl der Ansiedler bereits 400 000 oder 15 Prozent der ganzen Bevölkerung Kanadas beträgt.

Mit dem Augenblick, wo diese Kampagne einsetzte, entstand für England ein neues Problem, wenn es Kanada behalten wollte. Denn obwohl man den Farmern den Treueid als britische Untertanen abnimmt und sie nach althergebrachter, echt englischer Methode durch Gewährung hoher Staatsämter und Würden endgültig zu gewinnen sucht, diese Farmer haben den Geist des Amerikanismus in sich. Und die ökonomischen Interessen, die Kanada der Amerikanisierung geneigt zu machen bestrebt sind, sind durch den Treueid nicht aufgehoben. Sie werden im Gegenteil immer stärker, je mehr die ökonomische Entwicklung Kanadas fortschreitet. Kanada aber ist bei weitem die bedeutendste Kolonie Englands, wenn man die Zukunft ins Auge faßt. In Indien darf man nicht mehr rechnen. Dort hat die letzte Stunde für England bald geschlagen. Die Bewegung für die Unabhängigkeit wartet dort nur auf einen günstigen Moment. Was wollte England machen, wenn auf einer gegebenen Stufe der Entwicklung, die vielleicht gar nicht mehr so fern ist, in Kanada die Bewegung zugunsten der Amerikanisierung dieses Landes, d. h. des Anschlusses an die Union, so stark werden würde, daß ein Zusammenschluß die notwendige Folge wäre? Es würde kein Vetorecht geltend machen. Aber wenn die große Republik diese Bewegung unterstützt und mit bewaffneter Faust dahintersteht? Es braucht nicht gerade dieser offene Grund zu sein. Reibungsflächen zwischen

England und den Vereinigten Staaten wegen kanadischer An-  
gelegenheiten gibt es genug und lassen sich immerfort finden.

Von diesem Gesichtspunkt aus muß man die Reden beurteilen, die in letzter Woche auf der Konferenz gehalten worden sind. Von diesem Gesichtspunkt aus wird es auch verständlich, warum Lord Morley in seiner Rede so viel Gewicht auf die Bedeutung der Sprachreinheit legte und eine Akademie zur Reinhaltung oder Reinigung der englischen Sprache forderte. Amerika ist schon seit längerem daran, das amerikanische Englisch auf eine rationale Grundlage zu bringen. Dem will man nun jedenfalls in anderer Richtung entgegenwirken. Und dazu ist ja besonders die Presse ein gewaltiges Machtmittel. Es versteht sich von selbst, daß man auch den Patriotismus der Delegierten dazu schüren mußte. Um aber die amerikanische Empfindlichkeit zu schonen und den Argwohn der Yankees nicht vor der Zeit zu erwecken, bietet das stete Wachsen der deutschen Flotte die beste Gelegenheit. Der deutsche Militarismus ist in der ganzen Welt bekannt. Nun kommt noch der Marinismus. Damit konnte man den Delegierten eine drohende Gefahr recht greifbar machen und ihnen Schreden einjagen. Die deutsche Flottengefahr ist also nur ein willkommenes Vorwand. Und die englischen Politiker wissen ganz genau, daß ihnen von dieser Seite kein Angriff drohen kann, daß sie die paar deutschen Schiffe bei einer Spaziersfahrt in der Nordsee im Sandumdrehen auf den Grund des Meeres versenken könnten, wenn es darauf ankäme. Mögen auch die Drahtzieher der deutschen Flottenliga schon wieder neue Schiffe fordern, Deutschland wird doch niemals mit England wetteifern können. England wird stets für jeden deutschen Kahn zwei oder drei Dreadnoughts bauen. Und mit Hilfe der Kolonien, deren Patriotismus durch „die deutsche Gefahr“ gerade am besten geschürt werden kann, ist es England möglich, sogar gegen die Flotte der Yankees, die viel stärker ist als die deutsche, den Zweimächtestandard aufrechtzuerhalten.

Im den Argwohn der Yankees nicht zu erregen, hat man auch bei der letzten Debatte im Parlament dem Zweimächtestandard bereits eine andre Definition gegeben und die Vereinigten Staaten ausdrücklich von den möglichen Gegnern ausgeschlossen. Die Bemühungen, sich den Vereinigten Staaten gegenüber freundlich zu zeigen, mehrten sich ebenfalls in anderer Weise. Das ist der alte Weg, dem Gegner beizukommen und ihn zu überzumpeln. Ganz so verhält es sich mit der englisch-japanischen Allianz. Wie die ökonomischen Interessen auf dem Weltmarkt liegen — und die sind in der kapitalistischen Gesellschaft immer entscheidend —, droht dem britischen Weltreich von keiner Seite mehr Gefahr als von seinem Verbündeten und der „befremdeten“ Yankeerepublik, Japan bedroht Australien und die Yankees Kanada. Der Kampf gegen die gelbe Rasse, den man in den letzten Jahren in allen Kolonien so scharf geführt hat, war das Vorpostengefecht nach der einen Seite. Die Sprachakademie und die Beeinflussung der Presse der Kolonien mit Hilfe billiger Kabeltelegraphen bedeutet das Vorpostengefecht nach der andern Seite. Darum war auch einer der Hauptpunkte der Verhandlungen auf der Konferenz die Forderung der Herabsetzung der Kabeltelegraphenpreise. In diesen Bestrebungen re-  
sumiert sich alles, was die Konferenz geleistet hat.

Daß der Patriotismus der Kolonien eine Auffrischung dringend nötig hatte, zeigt das Problem mit der Schnell-  
dampferverbindung, die das Mutterland über Kanada mit Australien und Neuseeland verbinden soll. Sie ist ein wichtiger Bestandteil des imperialistischen Problems. Aber wiewohl bereits auf der Konferenz der Premierminister ihre Durchführung beschlossen wurde, ist bis heute noch nichts geschieden. Wenn der Patriotismus der Kolonien wirklich so stark entwickelt wäre, wie man in der letzten Zeit die Welt hat glauben machen wollen, so hätte man wohl erwarten dürfen, daß ein so wichtiges Projekt einer schnellen Postdampferverbindung, die den Weg um 8 Tage abkürzen könnte, nicht jahrelang aufgeschoben würde. Aber die Kolonien weigern sich, die nötige Unterstützung zu dem Projekt zu geben, weil sie keinen eignen Vorteil darin sehen. So hört man nur von Zeit zu Zeit davon in der Presse. Auch wohl eine Anfrage im Parlament. Das ist alles. Die Imperialisten schieben natürlich die Schuld auf „das Widerstreben“ der liberalen Regierung. Aber die Konferenz hat deutlich gezeigt, daß die leitenden liberalen Staatsmänner den Imperialisten nichts nachgeben. Darum kann man schon mit ziemlicher Gewißheit sagen, daß wir bei der andern Konferenz, die binnen kurzem stattfinden wird, eine neue Aufführung desselben Schauspiels erleben werden.

-sd-

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 19. Juni 1909.

Der dritte Tag.

Die Steuerdebatte nahm am Freitag im Reichstag ihren matten Fortgang. Der preussische Handelsminister Delbrück sprach in seiner schlaf-  
rigen Weise gegen Lotterungssteuer und Kohlenausfuhrzoll.

Munterer war der folgende Redner, der Freisinnige Wiemer. Er hatte zeitweise gute Momente. Gar nicht übel war sein Hohn über das Bündnis der konservativen Wahlrechtsfeinde mit dem Zentrum, das für die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen einzutreten behauptet. Das müttige Aufgrunzen der Kapläne bewies, daß der Sieb gelesen. Herr Wiemer schwang sich sogar zu der Erklärung auf, daß ohne gleichzeitige Annahme der Erbschaftsteuer die freisinnige Fraktionsgemeinschaft die geforderten indirekten Steuern ablehnen werde. Aber das reichliche Lob, welches Wiemer dem kläglich verstümmelten Torso der sogenannten Erbschaftsteuer spendete, die, soweit sie die Junker trifft, in Wirklichkeit nichts weiter ist als ein kleiner Abzug von nicht bezahlten Steuergeldern, seine tönende Verherrlichung des Hansabundes und ein paar alberne Angriffe auf die Sozialdemokratie bewiesen, daß die Blockkorruption dem Freisinn tief im Blute steckt, auch wenn er einmal wieder die großartige Miene der Volkstribunen aufsetzt.

Nachdem der sächsische Finanzminister Müller die Besteuerung des Tabaks angepriesen und nebenbei ein bißchen für die Erbschaftsteuer geredet hatte, kam der Antise mit Raab heran. Die Zeit der Blodära scheint endgültig vorüber und die Mitglieder der Rechten dürfen sich jetzt anscheinend wieder in den lange streng verpönten Judentwizen ergehen. Raab machte von dieser Erlaubnis überreichlichen Gebrauch, um den Mangel sonstiger Gedanken zu verdecken. Der größte Beifall der Rechten bewies, wie willkommen ihr dieses Ende der Schonzeit der Juden war.

Der Schatzsekretär Eydow hatte den sonderbaren Entschluß, den antisemitischen Schwärmer ernst zu nehmen und ihm in einer ernsthaften Rede zu erwidern. Die Sitzung schloß mit einer in ihrer Art recht guten Rede des Abgeordneten Wommsen von der Freisinnigen Vereinigung, der weit scharfer als Wiemer den rein agrarischen Charakter der neuer sogenannten Erbschaftsteuer befechtete und außerdem die blöde, angebliche Mittelständlerei und die ebenso rüde wie dumme Gesetzesfabrikation in der Rumpfkommmission hervorhob.

Am Sonnabend soll die Debatte geschlossen werden, worauf dann eine Auseinandersetzung über die bekannnten Vorgänge in der Steuerjunkerkommission folgen wird. —

## Die mittlere Linie.

Die Reichspartei (Freikonservativen) hat es unternommen, durch den Fürsten Hatzfeldt den Versuch machen zu lassen, eine Verständigung zwischen Konservativen und Nationalliberalen auf einer mittleren Linie herbeizuführen.

Die Freikonservativen erklären, daß es keinem Zweifel unterliegen könne, daß die Sozialdemokraten schließlich die Erbschaftsteuer ablehnen werden. Das Zentrum ziele offenbar darauf hin, der Reichsfinanzreform eine Gestalt zu geben, die dem Fürsten Bülow ein längeres Bleiben in seinem Amte unmöglich machen muß. Die Tatsache, den Reichskanzler zu verdrängen, müsse den Konservativen den Gedanken nahelegen, ihren Widerstand einigermassen zu mäßigen. Man erwarte, daß die Nationalliberalen einer Verständigung nicht abgeneigt sind, und daß, wenn sie bei der Brauntweinsteuer der konservativen Wünschen Rechnung tragen, auch die Konservativen den Liberalen in der Frage der Erbschaftsteuer Konzessionen machen werden.

Den Freisinn will man offenbar links liegen lassen, und wenn auch zwischen Freisinn und Nationalliberalen ein Abkommen dahin besteht, daß die beiden Parteien nur in gegenseitigem Einverständnis handeln werden, so sind doch die Nationalliberalen dafür bekannt, daß sie außerordentlich unsichere Kantonsisten sind, und ganz besonders aber werden sie — wenn sie zwischen Konservativen und Freisinnigen zu entscheiden haben — sich sicher auf die Seite der Konservativen schlagen.

Es käme dann schließlich eine Mehrheit zustande, die aus Konservativen, Freikonservativen, Nationalliberalen und Antisemiten besteht. —

## Die Geschäftslage des Reichstags.

Im Seniorenkongress des Reichstags ist vereinbart worden, daß die erste Lesung über die neuen Besitzsteuerborlagen der Regierung mit der ersten Serie der Redner der einzelnen Parteien abschließen soll. Danach soll das Finanzgesetz noch für den Sonnabend auf die Tagesordnung gesetzt werden. Vorher wird eine Geschäftsordnungsdebatte darüber stattfinden, ob die von der Finanzkommission beschlossenen neuen Steuern auf die Tagesordnung mit gesetzt werden dürfen, oder ob sie als Initiativanträge zu ver-



handeln sind, die erst eine erste Lesung im Plenum passieren müssen.

Man wollte diese Geschäftsordnungsdebatte am Freitag schon abschließen, aber da unmöglich heute die Sitzung bis Mitternacht ausgedehnt werden kann, so einigte man sich, daß nach dem Reste der Tagesordnung am Sonnabend erst die Geschäftsordnungsdebatte beginnen soll.

Dann wird — wenn das Finanzgesetz zur Beratung gestellt ist — zuerst die Kotierungssteuer beraten werden. Ferner wurde beschlossen, daß, wenn die Erbansfallssteuer, die jetzt die Regierung verlangt, an die Kommission geht, die Kommission diese sofort in Angriff nehmen und die Beratung beschleunigen soll. Wenn die Beratung der Erbansfallssteuer in der Kommission zu Ende ist, soll sie dann mit den übrigen Besitzsteuern im Plenum weiter beraten werden, damit die Entscheidung über die Besitzsteuern allgemein vorher getroffen werden kann.

Ferner beschloß der Seniorenkonvent wegen des katholischen Feiertags Peter und Paul Montag und Dienstag (21. und 22. Juni) frei von Sitzungen zu lassen, so daß — durch den dazwischen liegenden Sonntag — drei Tage für die Abgeordneten frei werden.

Der Abgeordnete Singer fragte an, was der Präsident bezüglich der Interpellation der Sozialdemokraten über die Aufhebung der Getreidezölle beschlossen habe. Der Präsident erwiderte, er habe mit dem Staatssekretär des Innern Rücksprache genommen. Dieser habe noch keine bindende Zusage für die Beantwortung gegeben, er wolle erst sein Material sichten beifammen haben. Das kann lange dauern.

### Russische Weisheit und preussische Dankbarkeit.

In der Kunst der auswärtigen Politik hat sich das Deutsche Reich nur zu oft in beschämender Weise von andern Mächten überholen lassen; an der Hofstafel und in Trinksprüchen ist es aber in der Welt voran gewesen.

So wird auch der Loast, den Wilhelm 2. am 17. Juni auf den Zaren Nikolaus ausbrachte, die Kabinette anderer Mächte, deren Oberhäupter nächstens mit dem Großrussen zusammentreffen, in nicht geringe Verlegenheit versetzen. Daß der deutsche Kaiser in seinem Trinkspruch einen erhehlich rührenderen Ton anschlägt als der Zar in dem seinen, daß er von „tiefer Dankbarkeit“, „enger und aufrichtiger Freundschaft“ spricht, während der Zar bloß so oberflächlich etwas von „herzlicher Freundschaft“ und gegenseitigem Vertrauen“ abliest, möchte immer noch hingehen. Aber kein andres Staatsoberhaupt Europas als Wilhelm 2. dürfte seine Rede an den Beherrscher aller Russen mit Worten schließen wie diese:

Ih trinke auf das Wohl Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin und der ganzen kaiserlichen Familie und ebenso auf das Gedeihen des russischen Reiches in den Bahnen, welche die hohe Weisheit Eurer Majestät ihm vorgezeichnet hat.

Sie wird von der „Weisheit“ eines Mannes gesprochen, dessen notorische Geisteschwäche und Unfähigkeit die einzige Entschuldigung bildet für die entsetzlichen Greuel, die in seinem Namen und mit seinem Wissen verübt worden sind und täglich neu verübt werden.

Doch muß auch das nicht tragisch genommen werden. Wenn Staatsoberhäupter einander zutrinken, dann können sie einer vom andern eben nicht das Bild entwerfen, das der Geschichtsschreiber von ihnen zeichnen wird. Tödliche Beleidigung und Verleumdung wäre die natürliche Folge einer solchen Aufrichtigkeit.

Nein, das Schlimmste oder vielleicht das einzig Schlimme des deutschen Kaisertrankes liegt in der ganzen Redewendung zum Schluß, worin Wilhelm 2. dem russischen Kaiser Gedeihen wünscht — aber nur in den Bahnen, die die regierende zarische Erbweisheit ihm vorgezeichnet hat. Dadurch wird der deutsche Kaisertrank zu einem Loast nicht nur auf Fußland und den Zaren, sondern zu einem Loast auf den russischen Absolutismus.

Und das ist es, was kein Staatsoberhaupt in Europa dem preussischen König nachsprechen kann. Am allerwenigsten wird es der König von England können, dessen früherer Ministerpräsident Henry Campbell-Bannerman, der vornehmste Führer der amnoch regierenden liberalen Partei, den versprengten Resten der ersten Duma die geschichtlichen Worte zurief: „Die Duma ist tot, es lebe die Duma!“

Solche Worte prägen sich dem Gedächtnis der Völker tief ein. Aber auch das gegenwärtige Wort von den Bahnen, welche die hohe Weisheit Eurer Majestät vorgezeichnet hat, bleibt unvergessen. Es wird in Rußland zwar dem Ohr der herrschenden Hofschikse gefallen, bei den konstitutionellen Parteien aber, bis weit in die Reihen der Gemäßigten hinein, wird es wie ein äsendes Gift wirken. Noch ist der letzte Staatsstreich, mit dem die Weisheit seiner russischen Majestät schonwenger geht, nicht verübt, noch besteht als Erbteil der Revolution der verfaulerte und vielfach beschmutzte Aukt eines konstitutionellen Regierungssystems. Der Kaisertrank redet aber in Ausdrücken, als wäre schon alles vorbei und entschieden. Kann man sich wundern, wenn wirkliche russische Patrioten in dieser Ausdrucksweise die Ankündigung dessen sehen, was sie befürchten: der Zertrümmerung der letzten konstitutionellen Reste und der Wiederaufrichtung des uneingeschränkten Selbstherrschens?

Die preussische Diplomatie hat seit Friedrich Wilhelms 1. Tagen fast stets dem russischen Absolutismus Kreuze zu setzen und zu Lande gehalten und hat dadurch doch nichts erreicht als ausgeprägten Deutschenhaß in den gebildeten Schichten und lähler Geringschätzung in börsigen Kreisen, zuletzt offenen Anschlägen an die französisch-russische Koalition.

Der Gegensatz zwischen Deutschland und den beiden Russen liegt alle drei Staaten in einem Wettkampf um

die Gunst des Zaren. Jeder gibt ihm, was er ihm geben kann: Frankreich Geld, England politische Einflüßphären, Deutschland schöne Meiden und schneidige Polizisten.

Das deutsche Volk sucht aber das Heil des Reiches nicht in Liebesdiensten für den russischen Absolutismus, sondern in der Freundschaft mit dem englischen liberalen Verfassungstaat und der französischen Republik.

### Die Russen schießen.

Die russische Flotte ist wie das russische Heer nur noch für den einen Zweck da, über die Sicherheit des Zaren zu wachen. Aber selbst diese Aufgabe scheint das Maß von Kaltblütigkeit und Ueberlegung zu überschreiten, über das die Kommandanten der Schiffe verfügen. Das beweist wieder der merkwürdige Zwischenfall, der sich gerade in der Zeit ereignet, wo Wilhelm 2. dem Zaren seinen Besuch abstattete. Ein Telegramm aus Gelsingfors berichtet:

Als am Mittwoch vormittag der englische Lastdampfer „Worburg“, Kapitän Robertson, Pittapawirigen passierte, beglücknete er dem kaiserlich-russischen Geschwader. Dieses gab zuerst einen blinden, dann zwei scharfe Schüsse ab, die den Dampfessel des Schiffes zerstörten und den Dampfmaschinen das Weir zerstörten. Der Dampfer hatte einen Lotjen an Bord und richtigen Kurs. Nach Ausbesserung des Schadens ging das Schiff um 1 Uhr mittags nach England weiter. Der verwundete Maschinist wurde in das Krankenhaus nach Wiborg gebracht.

Offiziös wird dazu noch gemeldet:

Am Mittwoch abend wurde das mit Bauholz nach England gehende Schiff im Fahrwasser des russischen Kaisergeschwaders wegen Verletzung der erlassenen Bestimmungen durch Signal aufgefordert, stehen zu bleiben. Als das Signal nicht befolgt wurde, gab das russische Geschwader drei blinde Schüsse und dann vier scharfe Schüsse ab.

In Wirklichkeit ist es so gewesen, daß ein aufgeregter Kommandant ein Attentat auf den Zaren vermutet hat. Das Versehen ist aber noch immer nicht so groß wie das des großen Koschbajewski, der bei Hull englische Fischerboote mit japanischen Torpedobooten verwechselte. Verwundigt ist nur, daß das russische Kriegsschiff den Feind wirklich getroffen hat.

Die Engländer sind über diese Einleitung zum Besuch des Zaren nicht gerade erbaut. Die Presse ist zwar im allgemeinen zurückhaltend; ein konservatives Blatt bemerkt aber doch:

Der Vorfall beweist, daß es in der russischen Kriegsmarine so manche Offiziere gibt, die nicht dazu qualifiziert sind, mit dem Oberbefehl über Kriegsschiffe betraut und zum Gebrauch tödlicher Waffen zugelassen zu werden. Derlei Nervositäten zur See sollten abgestellt werden, da sonst eines Tages ein britisches Schiff mit einem hysterischen Kreuzer kollidiert und die Geduld verlieren könnte. Es ist ein dieser Art die bisherigen Zielobjekte russischer Kriegsschiffe sind, die bisherigen Ziele der russischen Flotte waren. Scherze über solchen britischen Schiffen widerfahren würden, welche zurückschrecken vermögen, so würde das Spiel für jene, die es begaht, minder angenehm enden. Derlei Verbrechen sollen nicht mehr vorkommen. England will nicht jenseitig seine Bürger auf hoher See angegriffen sehen gegen so und so viel Schmerzensgeld pro Kopf lediglich zur Lebenserleichterung für andere.

Die Russen, Nikolaus voren, werden über diese Sprache recht verwundert sein. So viel Lärm um ein zerschmettertes Matrosenbein, wo in russischen Gefängnissen und unter russischen Galgen täglich Tausende Menschen das Leben lassen! —

### Deutschland.

Ein Protest gegen die Zündholzsteuer haben die deutschen Zündholzfabrikanten anläßlich einer Zusammenkunft in Berlin erhoben. Sie wünschen eine Verkürzung der Zündholzsteuer, selbstredend unter Abkündigung ihrer Fabriken. Das die Herrschaft ein sehr gutes Geschäft machen würden, steht außer jedem Zweifel. Wenn sich aber der Staat nicht für das Monopol entschließen kann, dann verlangen die Interessenten von ihm folgendes: Herabsetzung der expliziten Steuerzölle, Erhöhung des Ertragszölles auf 30 Mark per 100 Kilo, hohe Besteuerung sämtlicher Ertragsmittel für Zündholzerzeuger und höhere Besteuerung der Mehrproduktion, endlich langfristige Stundung der Steuer. — Von Begehrtheit sind die Erträge ihrer Zündholzfabriken keineswegs angezweifelt, denn die Erfüllung ihrer Wünsche würde in der Tat eine Aufhebung der Gewerbesteuer bedeuten und ihnen ein privates Produktionsmonopol einräumen. Sobald nun entsprechende Konkurrenzbetriebe mit einer um 20 Prozent höheren Steuer belastet werden sollen, ist die Errichtung solcher Betriebe eine glatte Unmöglichkeit und frei von jeder Konkurrenz haben sie es ganz in der Hand, die Preise nach Belieben festzusetzen.

Kolonialinterpellation im Reichstag. Die die Deutsche Tagesordnung mündlich wird innerhalb der bürgerlichen Parteien erwochen, es ist angebracht, eine Interpellation einzubringen über die aus dem Reichstag seit dem letzten Reichstag erhobenen Beschwerden. Das agrarische Volk hat den gegenwärtigen Zeitpunkt für ungeeignet und auch bei der bürgerlichen Partei selbst dürfte wenig Gemüthsruhe bestehen, bei dem einmal vorhandenen Parteienstimmungs noch eine Interpellation zu veranlassen, die das ganze Problem unter kolonialpolitischen Gesichtspunkten mündlich.

Die Hinterbliebenen-Versicherung verlegt. Im Bundesrat ist die Novelle zum Zolltarifgesetz von 1902 fertiggestellt worden, nach welcher der im § 15 des Zolltarifgesetzes vorgesehene Termin zur Durchführung der Hinterbliebenen-Versicherung vom 1. Januar 1910 um 1. März, also bis zum 1. Januar 1911 verlegt wird.

Diamantenfelder und Spekulation in Kolonialwerten. Eine Tageszeitung von 60 Prozent und einen Anstand von 200 Prozent enthält ein Dossiers über die Berliner Börse die Diamantenfelder der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südpazifik. Die hundertenprozentige Steigerung dieses Kapitals seit dem 1. Januar 1909 ist ein Beispiel für die Spekulation in Kolonialwerten. Die Herren haben sich dabei sehr gut bewahrt, was die Spekulation in Kolonialwerten betrifft. Als Ursache dieses beispiellosen Vorgangs werden auch jetzt die Erwartungen übersteigenden Erlöse der Diamanten-Gewinnung angegeben; Erlöse, von denen niemand etwas sieht.

Die wirtschaftliche Krise ist noch nicht überwunden. Das zeigt auch ein Zusammenhang, das die „Sächsische Zeitung“ aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet bringt. Das zeigt, daß die Produktion in diesem Industriegebiet verfallen ist, so wie die Produktion in hohem Maße müllig geworden ist. In diesem die verfallenden Industrie, welche man vorher als einer der Hauptstützen der Wirtschaft betrachtete, wird von einer solchen doch keine Rede mehr; die Produktion ist fast ganz zum Stillstand gekommen und die Produktion der Bauern ist nicht genügend, um den Bedarf zu decken. Rechnet man diese beiden zusammen, so ist die Produktion fast ganz zum Stillstand gekommen.

wirkten auch die erfahrenen inneren Verhältnisse, die zu irgendwelchen Entschlüssen wahrlich nicht anregten. Endlich seien auch die Erörterungen nicht ferner, was in 3 Jahren aus dem Stahlwerksverband werden wird oder gar in 5 Jahren aus dem Kohlenhandelsverband, ebenso die Erwägungen über billigeren Kokspreise zum Herbst.

Gestärzte Ordnungskräfte. Der flüchtig gewordene Reichsverbändler Malermeyer Niffel in Plensburg hat 4000 Mark unterschlagen, die ihm zur Agitation gegen die freien Gewerkschaften zur Verfügung gestellt worden waren.

Der geohörigste „Gelbe“. Hinter verschlossenen Türen fand am Donnerstag vor dem Kriegsgericht der Kommandant v. Wallwig Verhandlung statt gegen den Oberleutnant Eckhard Freiherr v. Wallwig und Oberleutnant Stempel. Die Angeklagten waren zur Kriegszurück in Berlin kommandiert und haben in der Nacht vom 28. zum 29. März in einem Weinstaurant unter den Linden sich eine schwere Kneiperei geliefert. Als sie in früher Morgenstunde aufbrachen, fand Oberleutnant Stempel die Weinstauranten geschlossen. Der Oberleutnant, der v. Wallwig seine Wütze nicht. Der Oberleutnant rief einen Kellner, der er einen Pater versprochen, wenn er die Wütze des Oberleutnants finde. Er kam ohne Erfolg. Der Oberleutnant v. Wallwig geht, als er dem Oberleutnant Stempel die Wütze des Oberleutnants findet. Oberleutnant Stempel gab dem Oberleutnant v. Wallwig die Wütze zurück. Am andern Tage überfiel Oberleutnant v. Wallwig die Wütze zurück. Am andern Tage überfiel Oberleutnant v. Wallwig die Wütze zurück. Am andern Tage überfiel Oberleutnant v. Wallwig die Wütze zurück.

Geistig minderwertige als Soldaten. Das Kriegsgericht der Kommandantur Koblenz verurteilte einen Einheitsvolk zu drei Wochen strengen Arrest, weil er auf einen ihm erteilten Verweis gelaßt hatte. Das Landgericht des Bataillons sprach den Mann frei, weil er geistig so minderwertig sei, daß er sich der Tragweite seiner Handlung nicht bewußt sei. — Von dem nämlichen Kriegsgericht wurde gleich hinterher der sehr oft bestrafte Arbeitssoldat St. zu vier Wochen strengen Arrest verurteilt wegen Ungehorsams, Achtungsverletzung und Zerstörung von Dienstgegenständen, obwohl der Sachverständige, ein Oberstabsarzt, ihn als geistig minderwertigen Menschen von großer Verwirrtheit bezeichnet. Schon von Kindheit an zeigte der Verurteilte Zeichen geistiger Zurückgebliebenheit; zudem leidet er an Schizophrenie, die ihm das Marschieren erschwert. — Wie konnte man diese beiden Leute in das Heer einstellen und wie kann man den letzteren gar verurteilen? —

Einem Zivilisten zum Krüppel geschlagen. Vom Kriegsgericht in Straßburg wurde der Sergeant Messelhardt vom 9. Infanterieregiment unter Annahme milderer Umstände zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte einen Zivilisten, ohne daß dieser ihm einen persönlichen Anlaß gab, mit dem Rücken eines Willehards herauf auf den Kopf geschlagen, daß das Gehirn beschädigt und eine Blutung im Gehirn erzeugt wurde. Die Verletzung hatte eine Lähmung der rechten Körperhälfte zur Folge. Wohl hat sich sein Gesundheitszustand etwas gebessert, er wird aber nach dem Gutachten des Arztes dauernd erwerbsunfähig bleiben. Der Sergeant ist am 31. Mai als dienstuntauglich mit Pension entlassen worden. Wer gibt aber nun dem armen Krüppel eine Pension?

### Aus der Parteibewegung.

Genosse Stampfer, der die Erklärung der Mitarbeiter der „Sozialistischen Monatshefte“ in der bekannten Geldgeberangelegenheit mitunterzeichnete, teilt uns mit, daß er aus Gründen, die mit dem Gegenstand dieser Erklärung nichts zu tun haben, den Herausgeber der „Sozialistischen Monatshefte“ erlöst hat, ihn aus dem Verzeichnis der Mitarbeiter zu streichen.

### Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Internationale Streikbekämpfung. Die Arbeiter der vereinigten Werte von Bona-Mousson an der französisch-deutschen Grenze sind in den Ausland getreten. Die französische Polizei ist angewiesen, alle Versammlungen unter freiem Himmel, die an der Grenze geplant sind, unter allen Umständen zu verhindern. Damit nun nicht ein Uebertreten der Versammlungen auf deutsches Gebiet erfolgen kann, hat die deutsche Grenzpolizei Vorkehrungen getroffen, dies zu verhindern.

Die Verschmelzungsfrage im Steinzeuberband beschäftigt eine Mitgliederversammlung der Filiale Leipzig. Vom Referenten wurde darauf hingewiesen, daß in dieser Frage der Gemeindegewerkschaftsverband, der aber wenig Neigung zur Verschmelzung zeigt, eher für die Verschmelzung in Betracht käme als der Steinzeuberband oder der Maurerband. Die Versammlung nahm schließlich einen Antrag an, der die nächste Generalversammlung des Verbandes beauftragt, die Frage der Verschmelzung in Fluß zu bringen.

### Gewerkschaftskartell Magdeburg.

Sitzung vom 17. Juni 1909 bei Büchtelefeld. Es fehlen die Vertreter der Gärtner, Handlungsgehilfen, Gutmacher und Stukkateure. Sekretär Wendt gibt ein Zirkular des neugegründeten Land-, Wald- und Weinbergarbeiterverbandes bekannt, worin um Unterstützung bei der Agitation für denselben gebeten wird. Weiter macht der Sekretär auf die am Dienstag den 22. Juni, abends 6 1/2 Uhr, im „Sachsenhof“ stattfindende öffentliche Bauarbeiter-Versammlung aufmerksam. Hierauf referierte der Vorsitzende der Bauarbeiterschuß-Kommission, Franz Lange, über die neuen Magdeburger Bauarbeiter-Vorchriften. Es sei hier das erste Mal, so führte der Redner aus, daß auch Vertreter der Arbeiter mit den Vorchriften über die übrigen Interessentengruppen an den neuen Vorschriften mitberaten haben. In neun Sitzungen, die sich mit dem neuen Entwurf beschäftigten, sei es auch den Arbeitern möglich gewesen, in mancher Frage, namentlich prinzipieller Natur, praktische Hinweise zu geben, welche zum Teil auch beachtet wurden. Durch die Vermittlung des Stadtrats Scholz sei versucht worden, mit einem Kompromiß über strittige, gegenwärtige Fragen hinwegzukommen. Der Redner erläuterte dann näher die neuen Bestimmungen, soweit diese sich auf den Schutz der Arbeiter, auf soziale und gesundheitliche Fragen beziehen, und meinte, wenn diese Vorschriften, wie es in der neuen Verordnung verlangt wird, ernst genommen und durchgeführt werden, so sei das als ein Fortschritt auf dem Gebiete des Bauarbeiterschutzes zu bezeichnen, obwohl es leider nicht möglich war, Maßborrichtungen und andre hygienische Vorschriften durchzuführen. Im Interesse der in Betracht kommenden Bauarbeiter, Maurer, Zimmerer, Dachdecker, Steinseger, Zöpfer, Klempner, Zupfkatere, Stukkateure, Maler und Holzarbeiter liegt es nun, daß sie die neuen Bestimmungen kennen lernen und daß das Geschaffene auch ein- und durchgeführt wird. Solange aber noch so minimale Strafen verhängt werden, die Kontrolleure mit allerlei andern Arbeiten überlastet sind, so daß sie auf Bauten meistens nicht zu finden sein werden, sei auch keine Gewähr gegeben, daß die Vorschriften auch durchgeführt werden. Auch die Forderung, Arbeiterkontrolleure anzustellen, bleibt bestehen; außerdem lasse sich nur durch reichsweite Regelung des Bauarbeiterschutzes etwas Einheitsliches, wirklich Gutes schaffen. — Eine Diskussion fand nicht statt. Hierauf wurde auf Antrag des Vorstandes der neugegründeten Arbeiter-Sanitätskolonne und nach kurzer Begründung ohne Gegenstandung von Geräten zu genehmigen. Ein Vertreter der Gemeindegewerkschaft macht noch auf den Zustand der städtischen Arbeiter in Kiel aufmerksam und hofft, daß von Magdeburg aus sich keine Streikbrecher nach dort ausbreiten lassen werden.



# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 141.

Magdeburg, Sonntag den 20. Juni 1909.

20. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag.

264. Sitzung.

Berlin, 18. Juni, 1 Uhr nachmittags.

Am Bundesratsitz: Fürst Bälou, Sydow, v. Bethmann-Hollweg, Delbrück, Dernburg, v. Rheinbaben.

### Fortsetzung der Beratung der neuen Steuern.

#### Preussischer Handelsminister Delbrück

wendet sich gegen die von der Rumpfkommision vorgeschlagene Mähdummsatzsteuer, den Kohlenausfuhrzoll und die Kotierungssteuer. Man spreche immer von einer Versteuerung des Börsenkapitals, in Wirklichkeit aber besitzen die Bankiers gar nicht die Werte, die sie versteuern sollen. Die Wertpapiere sind im Besitz aller Kreise vom kleinen Rentner angefangen, und alle Kreise haben ein Interesse, am Vorhandensein einer leistungsfähigen Börse.

#### Abg. Wiener (Freis. Vp.):

Das Schicksal der Finanzreform ist noch nicht entschieden. Aus den Ausführungen des Grafen Westarp und des Abg. Singer ist nicht zu erhellen, wie die äußerste Rechte und die äußerste Linke stimmen werden. In der Rede des Abg. Singer vermisse man die sonstige robuste Deutlichkeit. Die Herren Polen, die jetzt das Jünglein an der Wage bilden, haben auch nur erklärt, daß sie vorerst nichts erklären wollen. Es ist aber notwendig, recht bald Klarheit zu haben und deshalb wünschen wir, so schnell als möglich die Abstimmung über die Erbschaftsteuervorlage in zweiter Lesung. (Zust. b. d. Vb.)

Ein modernes Staatswesen kann sich nur auf dem Fundament der liberalen Auffassung, dem Fundament der Rechtsgleichheit entwickeln. (Lauter Widerspruch rechts u. i. Ztr.) Wir waren von Anfang an entschlossen, an der Ordnung der Reichsfinanzen mitzuwirken, obwohl wir an der Finanzmisere nicht schuld sind. Herr Singer greift uns an, weil wir auch eine Anzahl indirekter Steuern bewilligen wollen, aber bei 500 Millionen neuer Steuern ist das notwendig. (Sehr richtig! rechts.) Darauf, daß nur 100 Millionen durch direkte Steuern aufgebracht werden können, haben wir uns niemals gesetzt. Auch wir wollen aus dem Branntwein mehr ziehen, aber wir sind Gegner der Liebesgabe, das Zentrum hingegen will noch eine Extraliebesgabe von 10 Millionen bewilligen. Für die Haltung der Konservativen ist der Wunsch nach Sondervorzügen maßgebend. (Lebh. Zust. b. d. Liberalen.) Wenn der Reichstanzler die Punkte dotrinärer Anschauungen beschuldigt und verächtlich von Parteiprogrammen spricht, bin ich der kategorischen Ansicht, daß sogar für eine Regierung ein festes Programm mitunter sehr wertvoll ist. (Sehr gut! links.) Die Kommission versuchte es, die Gesetzgebung in den Dienst agrarischer Sonderinteressen zu stellen. (Unruhe rechts.) Gegen diese Ansicht sowie auch gegen die Art des Vorgehens der Kommission protestieren wir auf das schärfste, und zwar auch deshalb, weil hierdurch das Ansehen des Reiches schwer geschädigt wird. (Lebh. Zust. links, Widerspruch rechts u. i. Ztr.)

Redner schließt sich den Ausführungen der Minister gegen die Kotierungssteuer an, bezeichnet die Mähdummsatzsteuer als Erdrafflungssteuer und die Ausfuhrzölle als Rückkehr zu längst überwundenen wirtschaftlichen Auffassungen. Die Rumpfkommision hätte auch noch einen Lumpenausfuhrzoll beschließen können, der paßt vorzüglich zu ihrer Steuer auf die Kleinlichkeit. (Schallende Heiterkeit links.) Alle die vorgeschlagenen Steuern sind jedenfalls keine Besteuerungen, sondern Steuern auf Verkehr und Umsatz. Zurzeit kann der Besitz von Reichsgeldern nur durch eine Erbschaftsteuer getrieben werden. Wenn durch eine solche zugleich bewirkt wird, Steuerhinterziehungen aufzudecken, dann um so besser. (Sehr wahr! links.) Dem Grafen Westarp ist es nicht gelungen, die Klagen über die zahlreichen Hinterziehungen auf dem Lande zu widerlegen. (Sehr wahr! b. d. Freis. u. Soz.) Ohne Annahme der Erbschaftsteuer können wir, darüber sind wir uns einig, in keinem Falle irgendwelche neuen indirekten Steuern bewilligen. Ueber Einzelheiten des Entwurfs läßt sich reden. Wenn Herr Spahn so sehr für den Familiensinn schwärmt, so setzt er sich vielleicht auch dafür ein, daß die kirchlichen Vermächtnisse, die manchmal zum Schaden der Familien führen, schärfer besteuert werden. (Sehr gut! links, Unruhe im Zentrum.)

Redner begründet die Begründung des Hansabundes und wendet sich gegen die Kritik dieser Neugründung durch den Abg. Singer. Wenn sich das Bürgerturn aufraffe, so falle ihm die Sozialdemokratie in die Hände. (Widerpr. b. d. Soz.) Der deutsche Handel und die deutsche Industrie haben sich zusammengeschlossen, um ihre Tüchtigkeit, die im Ausland anerkannt ist, auch im Inland zur Geltung zu bringen. Das deutsche liberale Bürgerturn wird ihnen alle Zeit treu und unverzagt zur Seite stehen. (Stimm. Weisfall b. d. Vb.)

#### Sächsischer Finanzminister Küger:

Die Erledigung der Finanzreform ist nicht nur ein Wunsch der Regierungen, sondern des gesamten Volkes.

Herr Singer vertritt bei seiner Klage über die indirekten Steuern, daß die Besitzenden durch die direkten Steuern der Einzelstaaten auf das schärfste in Anspruch genommen werden. (Zust. b. d. bürgerl. Parteien, besonders rechts.) Ich möchte gern die direkten Steuern, die ich bezahlen muß, loswerden um den Preis der indirekten, die Herr Singer und seine sämtlichen Fraktionsgenossen zu bezahlen haben. (Weiterl. u. Zust. rechts.) Redner empfiehlt den Tabak als vorzügliches Steuerobjekt und wendet sich zur Erbschaftsteuer. Sie widerspreche nicht den konservativen Grundgedanken, die Konserverativen Sachiens und ebenso der Mittelstand in Sachien sind dafür. Der Familiensinn wird nicht durch die Erbschaftsteuer beeinträchtigt. Von ganz anderer Seite wird er bedroht: durch die allgemeine Vermögenssteuer bei hoch und niedrig, durch die Leichtfertigkeit in allen Kreisen. Jedemfalls ist ohne die Erbschaftsteuer die Finanzreform nicht möglich, denn die anderen direkten Steuern müssen den Einzelstaaten verbleiben.

#### Abg. Raab (Antisemit):

Es ist interessant, daß die Freisinnigen in dem Moment die Mitarbeiter weigerten, als die Börse herangezogen werden sollte. (Lebh. Widerspruch links.) Die Kotierungssteuer besteht in Frankreich seit 50 Jahren und ist vor 10 Jahren wieder ausgebaut worden. Daß wir im Ausland Einfluß erlangen, wünschen auch wir, das hängt aber nicht von der Börse ab. Man hat gesagt, eine starke Börse sei notwendig, damit sie im Kriegsfall nicht versagt. Wer die Hoffnung im Kriegsfall auf die Börse setzt, den möchte ich an die Vorgänge 1870 erinnern. Die Kriegsanleihe wurde von den kleinen Leuten gesucht, nicht von den Großbanken. Ich habe die Börse verhältnismäßig lieb. (Zurück links: Ihre Börse! Große Heiterkeit.) Aber von den lumpigen 60 Millionen, die sie aufbringen soll, sollte sie nicht so viel Sums machen. (Heiterkeit.) Die Herren von der Linken verwerfen unsere Vorschläge, aber sie haben dafür nichts Besseres zu bieten als stundenlange Reden; Reden ist jetzt keineswegs notwendig. (Ironisches Sehr richtig! links.) Herr Müller (Meinungen) hat früher einmal die Erbschaftsteuer eine Verhöhnung der Leidtragenden genannt. (Schallende Heiterkeit.) Nun zum Hansabund. Ich habe gehört, es werden auch Leute christlichen Bekenntnisses dort aufgenommen. (Gr. Heiterkeit.) Der Hansabund will auch eine Vertretung des Mittelstandes sein. Die Mittelstandsvertreter, die dabei sind, das sind die Banken, welche hinter Wertheim stehen. Der eine jamaise Oberinspektionsrichter kann auch nicht als ein Vertreter des Mittelstandes gelten, er ist vielleicht der einzige freisinnige Handwerker, den es noch gibt. In Wahrheit findet man es jetzt in dem Kreise des Handwerks schier unbegreiflich, daß die Regierung alles unter die Steuerfuchtel nehmen und nur vor der Börse halt machen will. (Sehr richtig! rechts.) Alles sträubt sich

gegen Steuern, das ist begreiflich, aber so wie der Hansabund kriegen es eben nur die Leute aus diesen Kreisen fertig.

Wir sind bereit, die Erbschaftsteuer in der Weise auszubauen, daß wir die untere Grenze hinausschieben und dafür die großen Erbschaften stärker belasten. Wir verlangen aber auch Heranziehung der Börsenkreise in irgendeiner Form. Dem Effektenstempel stimmen wir zu, dem Wechselstempel nicht. Man sollte auch die Wehrsteuer wieder ausleben lassen. (Bravo! rechts.)

#### Reichschatzsekretär Sydow:

Die Behauptung des Herrn Vorredners von einer Abhängigkeit der Regierungen von der Börse weisen die veränderten Regierungen auf das entschiedenste zurück. (Bravo! links.) Man sagt, die Börse könne 60 Millionen hergeben, aber mit Ihrer Kotierungssteuer können Sie sie nicht zwingen, dadurch würden ganz andre Kreise getroffen.

#### Abg. Mommson (Freis. Vp.):

Auf die sogenannten sachlichen Ausführungen des Herrn Raab gehe ich überhaupt nicht ein, das ist die beste Antwort darauf. Unsere Mitarbeit in der Kommission haben wir verweigert, als geschäftsordnungswidrig die Kasse- und Zugsätze sowie die Zündholzsteuer auf die Tagesordnung gesetzt wurden. Die Behauptung des Herrn Raab, wir seien ausgegliedert, als Bank- und Börsenfragen aus dem Parlamentarium, ist also absolut unrichtig. Wir erwarten, daß Herr Raab so viel parlamentarischen Gesichts besitzt, um zu erklären, daß er sich grüßlich geirrt hat.

Zu der Kommission ging bis zu Ostern alles gut, nach den Ferien wurde beim Spiritus mit Zentrumshilfe eine Extraliebesgabe angenommen. Was in den Ferien geschehen ist, entzieht sich meinem Wissen. Dieses war der erste Liebesbrief des Zentrums, und alles Weitere folgte dann von selbst.

So wie die neue Erbschaftsteuervorlage jetzt gestaltet ist, wird nie ein Großgrundbesitzer davon getroffen werden. Die Erbschaft der städtischen Kreise wird gesteigert durch die Nachrichten über die falschen Einschätzungen auf dem Lande. (Unruhe rechts, Sehr wahr! links.) Durch die Ausführungen des preussischen Finanzministers konnte mancher Freund der Erbschaftsteuer schwankend werden, ob er durch die jetzige Vorlage nicht neue Sonderprivilegien für den Grundbesitz schafft. Man jagt auf der rechten Seite, die Erbschaftsteuer gefährde den Familiensinn. Haben denn die, die nichts zu verlieren haben, keinen Familiensinn? Ich würde mich schämen, ein solches Argument zu gebrauchen. (Lebh. Weis. links, Unruhe rechts.) Die Erbschaftsteuer ist die einzige Steuer in den letzten 20 Jahren, welche wirklich neues Geld schafft, ohne das Wirtschaftsleben anzufressen. Zudem liegt es in der Struktur der Kapitalbildung in Deutschland, daß sie auch ohne Erhöhung der Steuerkraft stets steigende Erträge liefert wird. (Sehr richtig! links.) Bei Einführung der Kotierungssteuer müßte der Reichstanzler sämtliche ausländischen Papiere vom Kurszettel streichen. Um solche Kleinigkeiten kümmern sich die Herren Steuermacher der Kommissionsmehrheit nicht. So wie Sie jetzt die Börse besteuern wollen, so könnte man z. B. auch die Viehmärkte besteuern; es ist dasselbe, als wenn Sie sagen wollten: Jedem Ochsen muß ein Stempel auf den Schwanz aufgedrückt werden. (Große Heiterkeit und Sehr gut! links.)

Trotz unserer prinzipiellen Haltung zu den indirekten Steuern sind wir nach wie vor bereit, an der Finanzreform mitzuwirken. Steuer-vorschläge zu machen ist nicht Sache der Parteien, sondern der Regierung. Auch das Zentrum war früher dieser Ansicht, erst als der Wucherfuß ausgebreitet war, beteiligten sich diese Herren in fruchtbarer Weise an der Steuerjuche. Aber nicht zum Wohle des Landes. (Lebh. Zust. b. d. Vb.) Wenn die Herren der Regierung sich ihrer Verantwortung bewusst sind, können sie den hierbet gefundenen Steuern nicht zustimmen. (Bravo! b. d. Vb.)

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Sonnabend, 11 Uhr. Schluß 7 Uhr.

## Gerichts-Zeitung.

### Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 18. Juni 1909.

**Sittlichkeitsvergehen.** Der Kellner Georg Simmroß von hier, geboren 1886, vorbestraft, wurde in nichtöffentlicher Sitzung wegen Sittlichkeitsvergehens an einem 8 Jahre alten Mädchen zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Rückfall.** Der Arbeiter Wilhelm Weggen zu Ladeburg, geboren 1868, vorbestraft, war in der Zeit vom Dezember 1908 bis zum Februar d. J. beim Landwirt Stiebel zu Preßien beschäftigt und sah ihm eine Hofe sowie drei Saß Haser, die in einem Versteck aufgefunden wurden. Die Kammer erkennt wegen Rückfallvergehens auf 7 Monate Gefängnis.

**Hofeldieb.** Der Arbeiter Otto Friede zu Köthen, geboren 1885, vorbestraft, stahl in der Nacht zum 21. März d. J. aus einem Hotel zu Men Kleidungsstücke und andre Sachen. Den Angeklagten treffen wegen Rückfallvergehens 3 Monate Gefängnis.

**Unordentliche Buchführung.** Der Ingenieur Rudolf Max Herrmann von hier, jetzt zu Berlin, geboren 1879, wurde von der hiesigen Strafkammer am 31. Juli 1908 wegen Vergehens gegen das Gesetz betreffend die Gesellschaft mit beschränkter Haftung in vier Fällen und wegen Konkursvergehens in zwei Fällen zu insgesamt 3 Wochen Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe eventuell 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Es handelte sich um die Magdeburger Privattelephonengesellschaft und um die Gesellschaft „Elektra“ — Vertrieb elektrischer Uhren. Beide Gesellschaften waren in Konkurs geraten. Geschäftsführer und schließlich alleiniger Inhaber war der Angeklagte. Das Reichsgericht hob das Urteil am 29. März d. J. nur hinsichtlich eines Punktes betreffs der Telephonengesellschaft auf und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurück. Nach nochmaliger Vernehmung schied die Kammer zugunsten des Angeklagten den ihm zur Last gelegten Verbrauch übermäßiger Summen durch Aufwand aus, ließ aber daneben die unordentliche Buchführung bestehen. Das Urteil lautet nunmehr wegen der gesamten Vergehen auf 2 Wochen Gefängnis und 250 Mark Geldstrafe eventuell weitere 25 Tage Gefängnis.

**Ein Messerstecher.** Der Arbeiter Julius Weder zu Cracau, geboren 1885, bereits erheblich vorbestraft, geriet in der Nacht zum 12. April d. J. mit dem Papenarbeiter Hägebarth in Streit und verletzete ihm später in der Friedrichstraße mehrere Messerstiche in Stirn, Ohr und Oberarm. Der Angeklagte wird wegen gefährlicher Körperverletzung zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

## Militär-Justiz.

### Kriegsgericht der 7. Division.

Magdeburg, 19. Juni 1909.

**Wegen militärischer Unterschlagung** in zwei Fällen hatte sich der Musikleiter der Reserve Friedrich Glaugert zu verantworten. Er soll in seiner Eigenschaft als Buchhalter bei einem Generalmajor die dem Ausführsbüchchen zugehende tägliche Abtragulage von 20 Pf. wohl erhalten, aber nicht an den Berechtigten abgegeben haben. Es handelt sich um einen Betrag von 5 bis 4 Mark. Auf eine spätere Reklamation des Hilfsbüchchens hat der Angeklagte den Betrag bezahlt. Glaugert ist gekündigt, will aber nur aus Bergeschlichkeit gehandelt haben. Das

Urteil lautet dem Antrage des Vertreters der Anklage gemäß, auf 15 Tage Mittelarrest. Das Gericht nahm nicht Bergeschlichkeit, sondern böswillige Absicht an.

**Wegen Entwendung** von etwas Fußzeug aus dem Spinde eines auf Urlaub befindlichen Kameraden, im Werte von etwa 20 Pf., wird der viermal vorbestrafte Musikleiter Karl Seifert, 11. Komp. 26. Inf.-Regts., zu 14 Tagen Mittelarrest bestraft. Der Angeklagte will aus Not gehandelt haben, da er selbst kein Geld und kein Fußzeug mehr gehabt hatte.

## Kleine Chronik.

### Studenten als Denkmalschänder.

Wie wir vor einigen Tagen berichteten, wurde in Köthen am Denkmal von Luge und Gahnemann, der Begründer der Homöopathie, die lebensgroße Figur der Hygieia (Gesundheit) so beschädigt, daß sie sich voraussichtlich nicht wiederherstellen lassen wird. Jetzt sind fünf Studierende des Polytechnitums als die Täter ermittelt. Sie haben die Lat eingestanden. Wenn das Arbeiter gewesen wären!

### Aus verschmähter Liebe.

In Nombach (Lothringen) feuerte ein noch jugendlicher Arbeiter, namens Kiesel, auf seine Geliebte, die seinen Heiratsantrag abwies, einen Revolverbeschuss ab und verletzte das Mädchen lebensgefährlich. Darauf beging Kiesel Selbstmord.

### Offizier und Schulknabe.

Das Durchbrechen von Passanten durch geschlossene Truppenkörper, das schon so häufig zu unliebsamen Szenen in den Straßen Berlins geführt hat, fand im Mittelpunkt einer Verhandlung, die das Kriegsgericht der 1. Garde-Division beschäftigte. Unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung unter Mißbrauch der Waffe hatte sich der Leutnant v. Z. von der 9. Kompanie des 3. Garde-Regiments zu verantworten. Am 17. Mai frühmorgens schickte die Frau des Arbeiters Schüler ihren 10jährigen Sohn Wilhelm zum Bäcker, um Semmeln zu holen. Als der Knabe die Laufiger Straße betrat, marschierte gerade das 3. Garde-Regiment vorüber. Da es kurz vor Schulbeginn war, so versuchte Sch., hinter dem Pferde eines Hauptmanns durch die Truppen hindurchzugehen. Er war auch schon fast hindurch, als er plötzlich einen Schlag auf den rechten Arm erhielt. Es war ein Säbelhieb, den ihm der Leutnant v. Z. versetzt hatte. Dem kleinen Sch. wurde das Jackett und das Hemd durchgeschlagen, und an der Schulter erlitt er eine blutende Wunde. Als er dann wieder zur Mutter hinaufkam, fragte er diese: „Du, Mutter, haben denn die Soldaten scharfe Säbel oder Sägen daran?“ Von der Verletzung sagte er jedoch nichts, da er zu sehr erschreckt war. Die Wunde schwoh etwas an und 8 Tage hatte der Verletzte Schmerzen. Vor dem Kriegsgericht gab der Angeklagte an, er habe den Knaben nicht absichtlich verletzt. Er habe den Jungen nur zurückhalten wollen. Der Verteidiger des Angeklagten, ein Offizier von demselben Regiment, meinte, dem Angeklagten müßte der Notwehrparagraf zugestanden werden. Der Angeklagte ist verpflichtet, das Durchlaufen von Personen durch die Truppe zu verhindern, und zwar mit allen Mitteln. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Tagen Gefängnis.

### Ein Rechnungsrat verduftet.

Der 48 Jahre alte Rechnungsrat im Finanzministerium Gerhard Wolf, der im Ehrenamtendant der Nazareth-Kirchengemeinde war, ist nach Unterschlagung einer der Nazareth-Gemeinde gehörenden bedeutenden Summe, die vorläufig auf 14000 Mark beziffert wird, flüchtig geworden. Wolf lebte auf großem Fuß und ist zweifellos hieherdurch und durch seine Spielereien zu seinen Veruntreuungen verleitet worden. Nicht selten speiste Wolf mit seiner Gattin in den vornehmsten Weinstuben. Die Frau soll an dem übermäßigen Aufwand ihres Mannes nicht ohne Schuld sein. Sie selbst will sich um die Vermögens- und Geldverhältnisse ihres Mannes nicht gekümmert haben. Die Höhe der Unterschlagungen ließ sich bisher noch nicht genau feststellen. Die Kasse enthielt nur noch 2192 Mark. Die Wertpapiere, die im Geldschrank aufbewahrt wurden, hat Wolf wahrscheinlich schon früher zu Geld gemacht und für sich verwendet. Wohin sich der Defraudant gewandt hat, ist noch nicht ermittelt worden. Wolf war ein großer Liebhaber von guten Weinen. Seine und seiner Frau Passion war der Rennsport. In Karlsdorf und Goppertan fehlten beide fast nie; sie setzten regelmäßig und zwar früher ziemlich hoch, in der letzten Zeit legten sie jedoch nur kleine Beträge am Tote an. Frau Wolf, die sich äußerst elegant trug, war noch mehr Feuer und Flamme für die Rennen als ihr Mann.

### Eine Warenhausdiebin.

Eine Warenhausdiebin ist in München verhaftet worden. Sie ließ sich abends in einem Warenhaus einschließen, labte sich im Esszimmer an Speise und Trank, veräußerte ihre höchst minderwertigen Kleider mit eleganter Garderobe und wartete dann den Morgen ab. Als das Geschäft geöffnet wurde, paßte sie auf der Toilette einen geeigneten Augenblick ab, um zu verschwinden. Die 20jährige Person wurde aber doch noch erwischt und der Polizei übergeben.

### Cholera-Epidemie in Petersburg.

In den letzten 24 Stunden sind 34 neue Cholerafälle vorgekommen und 10 Personen der Seuche erlegen.

### Ein Regier als Pariser Advokat.

Die Pariser Anwaltskammer ist um ein interessantes Mitglied vermehrt worden: Der 24 Jahre alte Viktor Mollière Siber, ein Wollblutner aus Guadeloupe, wurde in die Pariser Advokatenliste eingetragen.

### Frau Steinheil.

Nach einem aus Paris zugehenden Telegramm ist dort jetzt offiziell angezeigt worden, daß Frau Steinheil unter der Anklage des Doppelmordes vor die Geschwornen kommen wird. Für die Verhandlung ist zunächst die zweite Oktoberwoche in Aussicht genommen.

### Ein Ballon verunglückt.

Wie ein Telegramm aus Petersburg meldet, ist ein Ballon, mit dem Mitglieder des vorigen Verfalls eine Fahrt unternommen hatten, verunglückt. Einer der Insassen, der Ingenieur Baltzin, wurde getötet, seine Frau schwer verletzt.

### Der Hauptmann von Köpenick in Frankreich.

Ueber die Gastrolle, die, wie gestern telegraphisch berichtet, der Hauptmann von Köpenick in Nancy ausgeführt, wird der Scherzpresse berichtet:

Wilhelm Voigt langte am Donnerstag, aus Metz kommend, in Nancy an, das er anlässlich der dortigen Ausstellung zu besuchen wünschte. Er ließ in einem beschiedenen Hotel ab und begab sich nachmittags nach dem Ausstellungsgelände, angehen in einer Offiziersuniform, bei der er jedoch die Infanterie-Mäcke durch die Stoffbedeckung eines Oberförsters ersetzt hatte. Wilhelm Voigt erregte begeistertes Aufsehen, ja sogar anfangs eine gewisse Sympathie, und als er sich in einem Kaffeehaus in der Ausstellung niederließ, bediente ihn der Kellner anstandslos. Doch das Gerücht, ein deutscher Offizier in Uniform habe sich







fabrikant Johann Hönen und der Kreisaußschuß, haben sich geeinigt. Hönen erhält den Plan gegen eine Pacht von 15 Mark pro Morgen und tritt für denselben Preis dem Kreisaußschuß den benötigten Teil ab. So ist also die beabsichtigte Scherebergartenerfrage für die Arbeiter beider Teile sichergestellt. Die längste Diskussion verursachte, obwohl eine Sache von ganz untergeordneter Bedeutung, der Antrag des Magistrats, dem Mauermeister Gustav Ortloff zur Erbauung eines Wohnhauses an der Zerbster Promenade die Abstandnahme vom Bauverbot unter den bestehenden Bedingungen erteilen zu wollen. Der Antrag wurde nach längerem Hin und Her angenommen. Interessant aus der Debatte ist die Feststellung des Stadtv. Antusch, daß allgemein die Meinung bestehe, daß der Mauermeister Ortloff bei allen seinen Bauten sich immer einer gewissen Bevorzugung zu erfreuen habe. Dem wurde widersprochen vom Ersten Bürgermeister Schmelz sowie vom Vorsteher. Bemerkenswert ist noch, daß die Deputation in der ganzen Angelegenheit einen durchaus konsequenten Standpunkt vertrat.

**Sozialdemokratischer Verein.** Die am Donnerstagabend im „Hofenollernpark“ tagende mäßig besuchte Versammlung wählte nach dem beifällig aufgenommenen Vortrag des Genossen Gebhardt zur Generalversammlung die Genossen Biegelski, K. Grandtke, Horn, Katschube, Ostwald, Reimelt, Schröder, Stendel, Wiegand und die Genossin Suchy. Für die innere Organisationsarbeit muß, wollen wir nicht stehenbleiben oder gar zurückgehen, mehr als bisher getan werden. Zwei Bezirksleiterstellen wurden neu besetzt. Am 20. Juni findet im „Grand Salon“ eine öffentliche Frauenversammlung statt, zu der die Genossin Baumann als Referentin gewonnen ist. Für guten Besuch Sorge zu tragen, ist Pflicht eines jeden überzeugten Arbeiters.

**Goumern, 19. Juni.** (8000 Mark gestohlen.) In dem Kontor der Verwaltung der Dänischen Steinbrüche ist in der vergangenen Nacht eingebrochen worden. Dem Diebe fielen 8000 Mark in die Hände, meist Gelder, die für die Lohnauszahlung am Sonnabend bestimmt waren.

**Salberstadt, 19. Juni.** (Eine Versammlung der Frauenabteilung.) Des Sozialdemokratischen Vereins, in der Genossin Vollmann über „Kindererziehung und Kinderschutz“ referierte, fand am Donnerstag statt. In der Diskussion wurden einige Fälle von Kinderausbeutung und -mißhandlung zur Sprache gebracht, die beweisen, wie dringend notwendig Hilfe und Unterstützung in dieser Beziehung erforderlich ist. Die gewählte Kinderschutzkommission, bestehend aus vier Genossinnen, wird bei genügender Unterstützung ohne Zweifel wirksam eingreifen können. Bei der erfolgten Ausgabe der Frauenflugblätter konnte die erfreuliche Tatsache festgestellt werden, daß die Frauen ohne Inanspruchnahme der Parteigenossen ihre Flugblätter verbreiten werden. Bei dem am 11. Juli im „Odeum“ stattfindenden Volksfest werden einige Kinderzeiger zur Aufführung gelangen. Die Mädchen, die daran teilnehmen wollen, mögen sich am Montag, nachmittags 3 Uhr, und die Knaben am Dienstag, abends 7 Uhr, im „Odeum“ einfinden.

**Gewerkschaftsartikel.** In der Sitzung des Kartells am Donnerstag fehlten je ein Delegierter der Bäcker, Dachdecker, Lithographen, Steinarbeiter, Tapezierer und die beiden Vertreter der Brauerei-unterstützung. Die letzteren haben bereits 4 resp. 5 mal hintereinander die Sitzungen nicht besucht. Bei der Statutenberatung entspann sich eine längere Debatte. Viel umstritten wurde hauptsächlich die im Statut festgelegte Bestimmung, daß die Gewerkschaften verpflichtet sind, ihre Vergütungen nur in Arbeiterlokalen abzuhalten. Bei Nichtbeachtung des für Arbeiter selbstverständlichen Verlangens hat der Kartellvorstand wie bisher die Verpflichtung, in der „Volksstimme“ auf die zuwiderhandelnde Gewerkschaft aufmerksam zu machen. Nach einigen Abänderungen, wonach in Zukunft auch eine Lokalkommission zu wählen ist, die Beschwerden über Lokale untersucht und beseitigen soll, erfolgt die Annahme des Statuts. Für die Beteiligung an der Gewerbegerichts-wahl erfuhr der Vorsitzende in den nächsten Tagen rege zu agitieren. Leider wurde auch bekanntgegeben, daß der wiederholten Aufforderung, sich mit dem als Wahlausweis nötigen Formular beizeiten zu versehen, bis jetzt nur recht wenige Gewerkschaftler nachgekommen sind. Das Verbleiben muß sofort nachgeholt werden, damit nicht in den letzten Stunden vor der Wahl Andrang entsteht. Die Formulare sind im Rathaus, Zimmer 15, erhältlich. Es genügt, wenn ein von seinen Mitarbeitern Beauftragter die Formulare besorgt, die dann dem Arbeitgeber zur Unterschrift vorgelegt werden. Genosse Verkauf erfuhr um eine rege Beteiligung an dem Volksfest. Ferner macht er darauf aufmerksam, daß die Gewerkschaften ihre Vergütungen dem Vorsitzenden des Bildungsausschusses bekanntgeben sollen, damit jederzeit eine Uebersicht aller Veranstaltungen möglich ist.

**Scherleben, 19. Juni.** (Die Versammlung des sozialdemokratischen Vereins.) Am Donnerstagabend bei D. Schröder war gut besucht. Das Andenken des Genossen Goldstein wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Hierauf hielt Genosse Schmidt einen Vortrag über den zweiten Teil des Parteiprogramms. Die Ausführungen des Referenten wurden beifällig entgegengenommen. Die Mitarbeiter brachte eine Einnahme von 119,84 Mk. und eine Ausgabe von 115,65 Mk. Der Ueberschuß wird je zur Hälfte der Partei- und Gewerkschaftskartellkasse überwiesen. Genosse Schmidt nimmt Bestellungen auf die

Schneewurm zertrampelten Fichten, die unheimliche Wolke, die über den Königsberg herüberzieht, das drückt ihre lustigen Herzen zusammen. Sie jähliche das Fenster; der Wind kommt kalt hinein, kalt und naß. In der Scheibe bleiben winzige Tropfen hängen; sie bekommen Gesellschaft, die Scheibe trieft, die Sonne ist fort. Zur Nachbarabteil ruft einer „Gemeinheit!“ Das ist der Schwieger-sohn in spe und weiß Planell. Die Fichten biegen sich, die Aussicht ist fort, graue Wolkenscheiben legen über das Moor, aus dem Winde wird ein Sturm. „Schweinezeit!“ ruft jemand nebenan; das ist der blaubeckelnde Zylindermann. Der ohrenschmerzliche Gutsbesitzer neben mir und seine Frau bleiben ganz gelassen: „Nein, so ein Wetter! Das gehört dazu. Und es wird sich schon wieder aufklären!“ Und er jährt seiner Frau das Kleid auf, hilft ihr in den Lodenmantel, zieht ihr die Kapuze über das Jagdhütchen und macht sich auch regenfest.

Durch einen dicken grauen Nebel wühlt sich der Zug, pfeift, wie auf dem letzten Loch, und hält. Ein tausendstimmiger Angst-, Wut- und Schreckensschrei wird vom Sturme zerlegt. Häre fliegen, Anzüge flattern, Köpfe wehen, Waden jeder Art enthüllen sich, Schirme verwandeln sich in Tulpen, Blumenhüte werden zu Wasserleichen, Männer fluchen, Kinder wimmern, die Blauschlepp-mann steht hinter seinem Zylinder her, der den Weg nach Alsen-burg einschlägt; der Zylindermann kommt wieder, der Zylinder aber nicht. Wehmütig, wie die Barfüßler an den Schirmmännern, zuden die Sardenellen des Berliner über seine Glase, und seine Hochschätze, daß wie erjähnte Klagen, Matschen auf Halbmaß gegen die durcheinandergehenden Bombenbojen.

Endlich ist das Hotel erreicht. Der Gausflur trieft, die Stellner auch; wenn sie acht Beine und sechzehn Arme hätten, sie könnten doch nicht gegen den Hunger und den Durst der Gäste an. Heute abend haben sie Schwielen auf den Trommelfellen, Plattfüße und eine Kommodenschublade von Trinkgeldnickeln. Die Same in weichenfarbiger Seide wird einen Schnupfen haben und ihr Mann eine überlebensgroße Rechnung für einen neuen Quadratkilometerhut, denn dieser ist paßte, total paßte. Was davon noch da ist, ist nichts als eine jährliche Erinnerung.

Man trinkt Schnäpfe, man trinkt Glühwein, man trinkt Grog, man laßt Schinkenbutterbrote und Wut in sich hinein, jährt auf die Brodenbäcker, den Broden und, weil man gerade in Schanz ist, auf den Parz im allgemeinen. Und auf einmal: „Hurra!“ und abermals und zum drittenmal. Sie ist da, sie ist wirklich da, die Sonne. Man trinkt Bier, man trinkt Wein, man trinkt Sekt, man jährt Injunktionskarten, man läuft hinaus, man reißt Brodenanemonen kaufweise ab; man ist glücklich. Nur der Berliner nicht. Der ganze Nimbus ist fort. Was ist der Mann, wenn er keinen Zylinder auf- und durchgewickelte Bombenbojen anhat? . . . Hermann Löns.

**Profkure „Vereins- und Versammlungsrecht“**, Preis 25 Pfennig, herausgegeben vom Genossen Weins, entgegen. Am 27. Juni, nachmittags 4 Uhr, findet eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Genosse Dr. Crohn (Halberstadt) über Volkskrankheiten referieren wird. Allgemein wurde beklagt, daß hier am Orte die Frauen so wenig zu den Versammlungen erscheinen, aber hieran seien die Männer schuld. In nächster Zeit findet auch eine Frauenversammlung statt. Auch Flugblätter zur Agitation sollen für die Frauen verbreitet werden. Die noch im Umlauf befindlichen Sammellisten für das Parteisekretariat sollen für das Arbeitersekretariat Verwendung finden. Genosse Schmidt gab die Erklärungen und den Arbeitsplan des Bildungsausschusses bekannt. Zur Agitation für die „Volksstimme“ wurde beschlossen, in erster Linie die Partei- und Gewerkschaftsmitglieder als Leser der „Volksstimme“ zu gewinnen, denn hiervon gehört noch der größte Teil zu den Nichtlesern, auch im Wahlverein seien Mitglieder vorhanden, die nicht einmal unter Parteiblatt lesen. In Zukunft sollen bei den Flugblattverbreitungen die Bezirksführer die geeigneten Genossen heranziehen.

**Die Zuckerfabrik** stellt in diesen Tagen ihren Betrieb wieder ein. Ein Teil Arbeiter wird nun wieder entlassen und kann sich andre Arbeitsgelegenheit suchen. Der Betrieb dieser Fabrik hat ungefähr 6 Monate gedauert, während sie in früheren Jahren, außer einer kleinen Unterbrechung und ohne Arbeiterentlassung das ganze Jahr hindurch gearbeitet hat. Auch die Lohnverhältnisse sind schlechter geworden. Vielen wird es nun schwerfallen, am Orte passende Arbeit zu finden, denn die Arbeitsgelegenheit ist nicht allzu reichlich vorhanden, sie sind gezwungen, auswärtig Arbeit zu suchen.

**Die Kriegsmarine-Ausstellung** vor einigen Wochen hat nicht den gewünschten Erfolg an Einnahmen gezeitigt. Der Besuch ist hier ein sehr geringer gewesen.

**Schönebeck, 19. Juni.** (Die Kirchensteuer) beträgt in diesem Jahre hier 10 Prozent der Einkommensteuer, 3 1/2 Prozent mehr als im Vorjahre. Wer diese Steuer noch bezahlen muß, hat sich das bekanntlich selbst zuzuschreiben.

**Submissionsbläte.** Für die Pflasterarbeiten der Wilhelmstraße war das höchste Gebot 6512,59 Mark und das niedrigste 2898,17 Mark, für die Kiesanfuhr das höchste Gebot 3650,70 Mark, das niedrigste 2105,75 Mark. Bei den Pflasterarbeiten ist das ein Unterschied von 3614,42 Mark, gleich 42 Prozent.

**Staßfurt, 19. Juni.** (Kein Amtsgericht nach Leopoldshalle?) Seitdem die Verlegung des Kalkshofes nach Berlin nicht ist, ist begreiflicherweise in Leopoldshall mit gesteigerter Intensität der Wunsch nach einem Amtsgericht wieder lebendiger geworden. Schon oft ist darum petitioniert worden, und man muß gestehen, daß es für die Einwohner von Leopoldshall, Hellingen, Neundorf, Groß- und Klein-Mühlungen ein dringendes Bedürfnis ist, vom Amtsgericht Verburg abgetrennt und einem neu zu errichtenden Amtsgericht in Leopoldshall zugeteilt zu werden. Die Einwohnerschaft dieser Orte bezieht sich auf mehr als 20 000 und würde ein Amtsgericht voll beschäftigen. Schon jetzt finden in diesen Orten jährlich 60 Gerichtstage statt, auf denen ja aber nur die allernötigsten Sachen erledigt werden können. Sie entbinden nur in den wenigsten Fällen von der Verpflichtung, vor dem Amtsgericht in Verburg zu erscheinen und verhindern also nicht die Kosten, die damit verbunden sind.

Die Prozesse werden dadurch teuer, besonders durch die Reisekosten für Zeugen und Sachverständige. Da aber in zahlreichen Fällen diese Kosten von der Staatskasse getragen werden müssen, so erleidet auch sie dadurch eine erhebliche Belastung. Aber auch die 60 Gerichtstage erfordern einen erheblichen Geldbetrag. Beides würde gespart bzw. ganz wesentlich reduziert, wenn sich in Leopoldshall ein Amtsgericht befände. Dadurch, daß es fehlt, wird sogar das Recht beeinträchtigt. Es ist bekannt, daß wegen kleiner Objekte häufig keine Klage angehängt wird, weil das Prozeßführen in Verburg im Verhältnis zum Streitgegenstand zu unbillig, kostspielig und zeitraubend ist. Das trifft namentlich auf gewerbliche Streitigkeiten zu. Ist an sich der Amtsgerichtsprozeß zu schleppend, schwerfällig und kostspielig, so daß dieserhalb die Gewerbebetriebe geschädigt sind, so werden die Arbeiter von Leopoldshall begreiflicherweise besonders benachteiligt. Das gleiche gilt für die übrigen in Frage stehenden Orte. Auch die Staßfurter Arbeiter sind daran beteiligt, weil sie vielfach in Leopoldshall arbeiten. Manche geschickliche Gewohnheit mancher Arbeitgeber findet deshalb keine Korrektur. Sicherlich neigten die Gerichtsbeamten lieber ihren Wohnsitz in Verburg als in Leopoldshall, das kann aber kein Grund sein, die Ueberlastung des Amtsgerichts Verburg bestehen zu lassen und ein Amtsgericht in Leopoldshall abzulehnen. Leopoldshall hat der anhaltischen Staatskasse so viele Einnahmen gebracht, wie kein anderer Ort. Es ist von Schlägen heimgesucht worden, über deren Entschädigung ganz sonderbare Gerüchte im Umlauf sind, die aber sicherlich nicht der Gemeinde zur Last zu legen sind. Neuerdings wird ihm das Kalkshofland entzogen. Die Errichtung eines Amtsgerichts wäre lindernder Balsam auf die schmerzenden Wunden. Die Schulfrage für die Kinder der Beamten ist durch die bevorstehende Errichtung einer Realschule in Staßfurt zu einem großen Teile gelöst. Warum also träumt man sich regierungsseitig gegen die Errichtung eines Amtsgerichts in Leopoldshall?

**Thale, 19. Juni.** (Inseratenschwindel.) In hiesigen und auswärtigen Blättern erscheinen Inserate, wonach in dem einen oder dem andern Haus oder Villa zu kaufen gesucht wurde. Hierauf sandte eine Anzahl Verkäufer ihre Offerten ein und wurden nachdem gewahrt, daß sie es nicht mit einem realen Käufer, sondern mit einem Agenten einer Hamburger Zeitungshirma zu tun hatten. Der Agent stellte sich dann persönlich vor und verbot die Verkäufer zur Aufgabe eines Inserats zu bestimmen. So versicherte er, daß ein Verkauf innerhalb 4 Wochen bestimmt erfolge, außerdem würde das Objekt um mindestens 5—6000 Mark über den normalen Preis verkauft werden. Das ausgegebene Inserat soll dann laut Vertrag 13 mal erscheinen. Hierfür sollen nur 4 Aufnahmen berechnet werden, die übrigen erfolgen kostenfrei. Sobald jedoch ein Verkauf durch das Inserat zustande kommt, fällt der Inseratenpreis überhaupt fort, und statt dessen zahlt der Verkäufer 3 Prozent Provision vom Kaufpreis an die Zeitung. Den Veräußerer wird die Verpflichtung auferlegt, die Agentur innerhalb 8 Tagen von einem geschlossenen Verkauf in Kenntnis zu setzen. Obwohl nun über Preis und Umfang des Inserats nichts vereinbart ist, erhalten die Geprellten nach kurzer Zeit eine Rechnung in Höhe von 40—50 Mk. Unter diesen Umständen dürfte eine Verpflichtung zur Zahlung kaum bestehen. Annehmen möchte man eigentlich, daß auf diesen beim denkenden Menschen nicht mehr eingehenden, aber diese Institute finden immer noch welche, die nicht „alle“ werden.

<b>Für die Reise</b> Staubmäntel für Damen Reisepläids für Damen und Herren Stoppdecken und Reisebecken Frotteer-Badelaken und Handtücher Damenhemden, Nachthemden, Wein- kleider, Nachtsachen, Friseurmäntel Maffohemden, Maffobekleider Normalhemden, Normalbekleider Oberhemden, Kragen, Wäschehosen Serriten, Herren- u. Dam.-Regen- schirme, Schlafdecken in reiner Wolle Halb- u. Baumwolle, Ueberschlagelaken Wirtschafst- und Tändelschürzen Fertige weiße und bunte Bettbezüge in nur guten Qualitäten, sehr billig.	<b>Für Möbel-Aufpolstern</b> Sofabegugstoffe in Pant. Mtr. 1.05 1.35 Bunte Sofaplische, gestreift Mtr. 3.50 Neuere bunte Sofaplische Mtr. 5.00, zum großen Sofa gehören 4 Meter Glatte, gewebte und gepreßte Plische für Garnituren außerordentlich billig Matrasen-Dresse, glatt rot und graurol gestr., Mtr. 1.05 1.20 1.50, in 136 cm br. Matrasen-Seinen und -Dresse, bunt gestreift und glatt grau, in allen Breiten Ferner ein großer Posten (zirka 400 Fenster) beste Engl. Lüll- Gardinen, creme und weiß, abgepaßt und vom Stiel, sowie Stores und Tülldecken außerordent- lich billig 5375	<b>Für Bekleidung</b> Neuere glatte Kleiderstoffe in schwarz und farbig, neuere Farben und Stoffe Schwarze Voiles, Stamines und Grenadines, weiße, dicke und durch- brochene Gewebe, in Halbseide, reiner Wolle, Halbwole und Baumwolle Neuere Woll-Muffelie in größt. Musterauswahl, nur Neuheiten Waschstoffe in weiß, creme und bunt nur allerneueste Sachen, sehr billig Waschf. f. Knaben u. Herren-Anzüge Lüster u. Panama f. Herren-Jackets Neuere Anzugstoffe für Herren, hierbei ein groß. Posten Nachener Muster-Coupons ganz außergewöhnlich billig.
--	---	--

**Sämtliche Waren bei größter Auswahl, nur guten Qualitäten, außerordentlich billig.**

**Gelegenheitskauf-Geschäft**  
8 Gr. Marktstraße 8 **A. Karger** **Gelegenheitskauf-Geschäft**  
8 Gr. Marktstraße 8

**Große Posten Leinenwaren für Ausstattungen u. täglichen Bedarf ganz außerordentlich billig.**

In diesem Monat verkaufe ich sämtliche

## Möbel

zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

**Ganze Wirtschaften,** furniert nußbaum, neu und gut gearbeitet, bestehend aus: Stube, Schlafstube und Küche, für nur 255 Mk., Satin-Schlafstube 155 Mk., Salons 350 Mk., Küchen in allen möglichen Farben 75 Mk., Kleiderschränke 25 Mk., Wäschekasten 55 Mk., Umbauojas 65 Mk., Garnituren 125 Mk., Trumeaus mit Stufe 40 Mk., Vertikos 35 Mk., Schreibstische 60 Mk., juv. Kleiderschränke 50 Mk., Sofatische 10 Mk., Anzugsstische 20 Mk., engl. Bettstellen mit Spiral- und Auflage-Matrasen 60 Mk., einf. Bettstellen in staubfreien Matrasen 35 Mk., Küchenschränke mit langen Scheiben 25 Mk., Waschtöleil. mit Marmor und Spiegel 45 Mk., ein-fache Waschtöleil. 25 Mk., nußbaum Büffets 125 Mk. sowie viele andre Möbel zu denkbar billigsten Preisen.

Die gekauften Sachen können bis zur beliebigen Abnahme frei lagern und ist Verschickung ohne Kaufzwang gern gestattet. Transport frei, auch nach außerhalb. 5338

## Lorenz,

Peterstr. 17, 1., 2. und 3. Etage.

## Sudenburg!

Halle Arbeitern, Freunden und Gönnern meinen Kaiser-Salon bestens empfehle. 2451

**Karl Brunke, Friseur,**  
Braunschweiger Str. 29, Ecke Lang. W.

Freundliche Hinterwohnung zum 1. Juli zu verm. Wilh. Pöhlting Wolfenbüttler Str. 32, §. 1 Tr. 1.

Sofa gut erhalt., f. 15 Mk. zu verf. Wolfenbüttler Str. 7, 1 Tr.

# Bombenfest

steht es, daß Sie bei mir die größten Vorteile genießen, meine Preise sind

## unstreitig die billigsten!

Ich empfehle in dieser Woche einen sehr wohlfeilen Posten

## Kellner-Anzüge

— — — vorzügliche Form, Garantie für guten Sitz. — — —

## Herren-Anzüge ■ Knaben-Anzüge ■

## Phantasiewesten, Stoffhosen

## Knaben-Waschanzüge

## Waschjoppen, Lüster-Jacken

# Adolph Michaelis

Kaufhaus für Gelegenheitskäufe

## Marktstraße 1, Ecke Apffelstr. (Laden)







# GEBR. BARASCH

Montag — Dienstag — Mittwoch

## Zur Bade-Saison!



### Bade-Handtücher

- Bade-Handtücher weiß Kräuselstoff, m. Rante Größe 42x75 cm 75
- Bade-Handtücher weiß Kräuselstoff, m. Breit. Rante Gr. 44x100 cm 45
- Bade-Handtücher weiß Kräuselstoff, gestreift ca. 50x100 cm 75
- Bade-Handtücher weiß Kräuselstoff, mit Spruch 40x100 cm 75
- Bade-Handtücher Ia. Kräuselstoff, mit Bordüre u. geknäpfter Franse ca. 62x126 cm 2.25
- Bade-Handtücher Ia. Kräuselstoff, m. Gohlfaum Gr. 60x120 cm 1.95
- Bade-Handtücher Rohleinen, mit Bordüre Gr. 50x100 cm 1.85 98

### Bade-Mäntel

- Bade-Mäntel weiß Kräuselstoff, m. Stehragen ca. 140x170 cm 3.50
- Bade-Mäntel weiß Kräuselstoff, mit Krage und Wermel ca. 140x170 cm 6.50
- Bade-Mäntel farb. Kräuselstoff, m. Kapotte u. Krage ca. 140x170 cm 8.85 6.50

### Bade-Stoffe

- Frottiertierstoff Ia. Kräuselstoff 1.75 160 cm Br. 2.75
- Frottiertierstoff 1.25 cm Br. 1.75 165 cm Br. 2.75
- Frottiertierstoff farb. Kräuselstoff 1.95 140 cm Br. 1.95 165 cm Br. 2.75
- Schwammbeutel 48 95

- Badehosen** rot, I II III IV  
purpur 14 20 25 30

### Bade-Laken

Bade-Laken weiß Kräuselstoff, m. Rante	Größe 100x100	100x150	140x200 cm
	1.48 95	2.25	3.50 6.00
Bade-Laken aus farb. Kräuselstoff	Gr. 80x100	100x100	160x160 150x200 cm
	98	1.25	3.50 5.85

### Bade-Anzüge

Bade-Anzüge purpur mit weißem Besatz	Größe cm 70	80	90	100	110	120
	.70	.80	.90	1.00	1.10	1.20
Bade-Anzüge genuell. Kretonne mit Basse	70	80	90	100	110	120
	1.35	1.45	1.60	1.75	1.95	2.10
Bade-Anzüge purpur mit irischem Besatz u. Kimono-Wermeln	70	80	90	100	110	120
	1.65	1.75	2.10	2.20	2.30	

Bade-Trikots marine/weiß und rot/weiß	Größe cm 60	70	80	90	100	110
	1.45	1.60	1.75	1.90	2.10	2.30

- Badekappen weiß od. bunt 15
- Badekappen mit Gummi imprägniert 42
- Badeantoffel 30
- Badeschuhe 60
- Badeschuhe 1.75
- Schwammbeutel 48 95
- Eis für Seife, Kämmen, Zahnbürsten 95 58
- Ledertuch-Rollen für Badelaken 95
- Rückenreiber 75
- Loofah-Handschuhe 38
- Schwimmseite 9
- Seifhandschuhe 9
- Seiflappen 3

- Badehosen** weiß u. purpur 25 21 17 12

Breiteweg

### Auf Kredit

erhält jeder zahlungsfähige Bürger Möbel, Betten, Polsterwaren Garderoben, Damen-, Herren-, Kinderwagen bei geringer Anzahlung unter Zusicherung prompter Bedienung.

**Hermann Liebau**  
Magdeburg, Breiteweg 127, 1 Tr.  
Ecke der Schrotdorfer Strasse

### Geschäfts-Uebernahme

Einem geehrten Kundenkreis von Rauchern in der Neuen Neustadt zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich mit dem heutigen Tage das **Zigarren-Geschäft** des Herrn **Walter Dorff** Nr. 1 Neuhaldensleber Strasse Nr. 1 käuflich übernehme. — Unter der Zusicherung, den mich Beehrenden mit nur guten Qualitäten in allen Preislagen bei prompter und reeller Bedienung aufzuwarten, bitte ich, das meinem Vorgänger in reichem Masse bewiesene Wohlwollen gütigst auf mich übertragen zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**Karl Schubert.**

Männer-Gesangverein Liederkrantz Sudenburg. Heute ab 9 Uhr Generalversammlung b. Buchlow, Lutherstr. 24

Restaurations in der Neustadt, nur Arbeitervert., unter gütigen Bedingungen zu verpachten. Zur Uebernahme sind ca. 2400 Mark erforderlich. Näheres erteilt **Müller & Niebling**, Alte Ulrichstraße 8. 2463

Materialwarengeschäft mit Branntweinlizenzen u. Schlachten, im Zentrum, für 1500 Mk. wie es geht und steht zu verkaufen. Tageslohn 80 bis 70 Mk. Näheres erteilt **Müller & Niebling**, Alte Ulrichstraße 8. 2463

### Weltunternehmen ersten Ranges

Sucht einige redigierbare Herren für den Regierungsbezirk Magdeburg sofort zu engagieren. Gest. Offerten unter „Expens“ Nr. 2446 an die Expedition d. Blattes.

Jeden Sonnabend **Schlachtfest** R. Gornberg Welterstraße 11

Die besten echt amerikanischen



**Schlagen jede Konkurrenz**  
mit echten Platinstiften, pro Zahn mit Kautschukplatte einberechnet. Unter Garantie für guten Sitz und absolute Brauchbarkeit. Man lasse sich nicht durch scheinbar billigere Angebote täuschen, z. B. Zähne für 1.50 Mark. Dieses Angebot wird nur bei Abnahme von 6 Zähnen in Anwendung gebracht. Man beachte speziell, dass wir nur Zähne mit echten Platinstiften verarbeiten, die Konkurrenz dagegen oftmals bei billigen Angeboten Zähne mit unechten Stiften sowie hohle Lochzähne verarbeitet. D17

**Zahnziehen, fast gänzl. schmerzlos, Mk. 1** speziell für nervöse und ängstliche Personen.  
**300 Mark Belohnung** demjenigen, der uns nachweist, dass wir höhere Preise als 1.80 Mark pro Zahn mit Kautschukplatte fordern.  
Zahlreiche Anerkennungen.

**Reform Zahn-Praxis**  
Carl Rudolph  
136 Breiteweg 136, neben Café Hohenzollern.  
Deutschlands größtes zahntechnisches Unternehmen.

## Jetzt ist es Zeit

wenn Sie enorm billig Konfektion kaufen wollen. 5311  
Kostüme zur Reise die 60 Mk. gekostet . . . jetzt für 25-30 Mk.  
Staub- und Reisemäntel früher 34-40 Mk. . . . jetzt 14-20 Mk.  
Schwarze elegante Frauen-Paletots früher 40-50 Mk. jetzt 10-30 Mk.  
Frauenfragen, Kostümede und Kinderfragen über die Hälfte ermäßigt. Einzelne Modellsleider, elegante Sachen, für 20 Mk. und noch billiger.

**Mäntelhaus Rotes Schloß, Magdeburg**  
im eignen Hause, Eingang Große Ringstraße. Da fast keine Unkosten, sind diese Preise möglich.

**Der Geflügelhof**  
des Städters  
Mit einem Anhang:  
Der Hühnerstall für den städtischen Fächter  
Preis statt 80 Pfg. nur 35 Pfg.  
Buchhandlg. Volksstimme  
Große Ringstraße 8.



# ZENTRALTHEATER

TEL: 1778 DIR. ANTON-LÖLGEN TEL: 1778

Sonntag den 20. Juni, abends 8 Uhr

**Premiere**

des erfolgreichsten und sensationellsten Schwanks der Gegenwart

## Der Floh im Ohr!

**Novität**

von Georg Feydeau, in der Original-Inszenierung des Berliner Residenz-Theaters von Direktor Boltz-Baackers.

**Verblüffende Verwandlungs- und Dekorations-Tricks.**

Kolossalster Lacherfolg der Pariser und Berliner Theater-Saison.

Heute Sonntag bei günstiger Witterung ab nachm. 4 Uhr

**Grosses Terrassen-Konzert.**

## Luisenpark.

Jeden Sonntag von 3 Uhr an

### Großes Garten-Konzert

Von 4 Uhr an **Tanzkränzchen.** Nach 7 Uhr **Gesellschaftsball.**

Die Vereine und Gewerkschaften mache ich hiermit darauf aufmerksam, daß mein großer Saal noch viele Sonnabende frei ist.

Hochachtungsvoll **Carl Lankau.**

## Thalia Buckau.

Sonntag

### Oeffentlicher Tanz.

Abonnement 75 Pfg.

Ergebnis ladet ein 5102 **J. Westphal.**

## Berbfster Bierhalle

Jeden Sonntag nachm. 3 Uhr bis abends 11 Uhr

### Grosse Tanzmusik.

Ergebnis ladet hierzu ein **Wwe. Anna Königstodt.**

## Achtung, Diesdorf!

Am Sonntag den 20. Juni im Saffhof zum weißen Hof:

### Tanzkränzchen

Unter Garten. Familien können Kaffee trinken. Es laden freundlich ein **H. Hildebrandt. O. Köppa.**

## Burg Hohenzollernpark Burg

Heute Sonntag, von nachmittags 3 1/2 Uhr an

### Großes Kinderfest

Garten-Konzert mit verschiedenen Ueberraschungen. Aufführungen von Lustspielen usw.

Bei eintretender Dunkelheit Lampion - Polonaise.

Entree für Kinder 10 Pfennig, wofür jedes Kind ein Geschenk gratis erhält.

In Saale **TANZ.** Freundschaft ladet ein 5104 **Otto Eicke.**

Unwiderruflich nur noch heute und morgen

## Zirkus Theater

Heute Sonntag, 20. Juni Nachmittags 1/2 4 Uhr

Fant.-Schul.-u. Kind.-Fest.

bei ganz kleinen Preisen

bei geschäftlichen Preisen

in beiden Vorstellungen

### Der kleine Bob

Bestenfalls im 1. Akt

Morgen Montag: Unwiderruflich

Letztes Gastspiel

## Stephanshallen

5172 Dir. Rich. Zschütz

Abends 8 Uhr

### Varieté-Vorstellung

Einzigartiges Programm für Familien-Abende

## Eldorado

Gr. Zankertstr. 12.

Sonntag vorm. von 11 bis 2 Uhr

### Matinee.

Nachm. 4 und abends 8 Uhr

**Neue Spezialitäten!!!**

# Radrennbahn Berliner Chaussee

Heute Sonntag nachmittags 4 Uhr 5379

## Große Dauer- und Fliegerrennen

# Meisterschaft des Sportplatzes

10 und 20 Kilometer mit Motorschrittmachern

**Boring Brüggemann Schenke**

Hauptfahren, Prämienfahren, Trostfahren. Eintritt 30 Pf., Tribüne 50 Pf., Kinder 20 Pf.

## Tonbild-Theater

Breitweg 23

Das neue Programm enthält u. a.:

### Schuld und Sühne

dramat. Kunstfilm ersten Ranges

Herstellung einer Riesenkanone

30 1/2-cm-Armstrong-Geschütz

Eine Fahrt auf der Wrightschen Flugmaschine und andre

brillante Tonbilder u. lebende Bilder

belehrenden und humoristischen Inhalts.

## Vorzugsbillett!!!

Vorzeig. d. Annonce zahlen im

## Kaiser Theater

Montag und Donnerstag von 3 bis 11 Uhr 5114

Kinder 5 Pf. - Erwachs. 15 Pf.

## Neue Neustadt Böttige-Restaurant

Sonntag von 11 Uhr an

### Gr. Wurst-Auskegeln

Jeder Kegler gewinnt.

Hierzu ladet ein 2464 **Werner Gebhard.**

## Herm. Weber

Halberstädter Straße 24

5178 Restauration

Jeden Dienstag ff. frische Wurst

Jeden Morgen Pöfelfleisch

## Salbke Gasthof zur Eiche

Heute Sonntag

Gesellschafts- und Familienfränzchen.

Ergebnis ladet ein 5109 **Aug. Bartels.**

## Jägerhof Grünwalde.

Sonntag

### Grosser Tanz.

Um recht zahlreichen Besuch bitten

5108 **Paul Haase.**

## Schönebeck. Stadtpark

Sonntag

### Großer Tanz

Es ladet freundlich ein 5106 **W. Habel.**

## Schönebeck Gasthaus z. Bürgerhaus

Heute Sonntag

### Tanzkränzchen!

Freundschaft ladet ein 5107 **Max Haack.**

Secret 543.

## Burg 5105 Burg

### Grand Salon

Sonntag von 3 1/2 Uhr an **TANZ.**

Freundschaft ladet ein **E. Katurbe.**

## Burg Restaurant Zur Grund

Heute Sonntag

### Schweinauskegeln.

Freundl. ladet ein **Ernst Progatzyk.**

## Steinerner Tisch

Breitweg 94. Jnh. G. Karsties.

Ab 1. Juni 1909 täglich abends 7 Uhr

### Große Varieté-Vorstellungen

der hier so beliebten

### "Wintergartensterne"

Musik-, Gesangs-, Spezialitäten- und Schauspiel-Ensemble

Direktion: Fritz Henke mit ihren Original-Sensations-Komödien

### Nick Carter

Amerikas größter Detektiv.

Es ladet ergebenst ein 5113 **Die Direktion.**

Am 16. d. M. starb infolge eines schweren Unfalls unser lieber unvergesslicher Sohn

### Gustav Hellige

in 15. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt, mit der Bitte um stille Teilnahme an Magdeburg-S., 19. Juni.

Die trauernden Eltern Gustav Hellige nebst Frau 2466 und Kindern.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 20. Juni, nachmittags 1/4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Södenburger Friedhofs aus statt.

Am 16. d. M. starb infolge eines schweren Unfalls mein guter stets pflichttreuer Lehrling

### Gustav Hellige

in 15. Lebensjahre.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Magdeburg-Södenburg den 19. Juni 1909.

**Karl Tischmeyer, Fleischermeister nebst Frau.**

Die Beerdigung findet am Sonntag den 20. Juni, nachm. 1/4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Södenburger Friedhofs aus statt. 2465



# Trauer

Schwarze Damenhüte  
Schwarze Seidenstoffe  
Schwarze Kleiderstoffe  
Schwarze Blusen  
Schwarze Kostümröcke  
Schwarze Schleier  
Schwarze Handschuhe

Grösste Auswahl!  
Sehr billige Preise!

# H. LUBLIN

## Walhalla-Theater.

Gastspiel des berühmten orientalischen Magiers

# Ben-Ali-Bey

Ans. der Vorstellung 8 1/2 Uhr.

— Gewöhnliche Preise. —

## Viktorla-Theater.

Sonntag den 20. Juni 1909 nachmittags bei kleinen Preisen

Gastspiel Dr. Heinz Senger

### Kyriä-Phryä.

Abends

Abfchieds-Gastspiel Dr. Heinz Senger

### Der wilde Reutlingen.

Montag den 21. Juni 1909

**Moral.**

Habe mich hier 538

## Halberstädter Straße 120

als praktischer Arzt niedergelassen

### Dr. med. Rothschild.

Sprechstunden 8-9 und 1-3 Uhr

## Standesamt.

Magdeburg-Altstadt, 18. Juni

Geburten: Herbert, S. des Kaufmanns Karl Gaelner. Anneliese, T. des Druckereiarbeiters Karl Neumann. Kurt, S. des Arbeiters Franz Hoff.

Todesfälle: Goldane May unversehrt, 81 J. 2 M. 18 T. Witwe Wilhelmine Schoppmeyer geb. Kannengießer, 59 J. 1 M. 11 T. Regierungsratshilf Otto Reipich, 54 J. 9 M. 10 T. Verlobter, Denecke, Ehefrau des Schaufelbesizers Carl Lange in Dreileben 32 J. 5 M. 28 T.

Södenburg, 18. Juni.

Angebote: Graveur Ferd. Otto Hoppe in Nürnberg mit Hildegard Blau hier. Arbeiter Karl Friedr. Ludw. Wellner mit Sophie Emma Karoline Kluge.

Geburten: Margarete, T. des Arbeiters Adolf Dobrynski Käthe, T. des Obermaschinistenmaats Friedr. Schmidt. Hildegard, T. des Schlossers Wilh. Naue. Elisabeth, T. des Arbeiters Thomas Karpinski Walli, T. des Ballendrehers Otto Strilow. Gerhard, S. des Tischlers August Contermann.

Todesfälle: Charlotte, T. des Drebers Richard Domehl, 3 J. 3 M. 13 T.

Buckau, 18. Juni.

Eheschließung: Schützmann Emil Horn mit Witwe Preußing Emma geb. Neuling.

Geurt: Hildegard, T. des Arb. Franz Münchgang.

Neustadt, 18. Juni.

Angebote: Rangierer Christ. Friedrich Körtge mit Anna El. Wollenhauer.

Eheschließung: Arb. Will. Wulfänger mit Marie Matthes.

Geurt: Erika, T. des Kupferschmieds Paul Rübiger.

Afcherleben.

Geurt: T. des Schlossers Karl Marx.

Todesfälle: Verginbal. Julius Pommerelle, 64 J. 3 M. 28 T.

Burg, 16. Juni.

Geurt: T. des Nachtwachbeamten Hermann Biezenz.

Todesfälle: Gertrud, T. des Zimmermanns Gustaf Klinte, 5 M. Rentiere Klara Brinkmann, 59 J.

Kalbe a. S.

Angebote: Kaufmann Otto Günther in Leopoldshall mit El. Fernsdorf hier. Schmied Paul Strohsch hier mit Emma Schwarz in Bernburg. Postassistent Ludwig Käberlach in Ortelburg mit Hedwig Pfugmacher hier. Restaurateur Wilhelm Vichtenberg in Södenburg mit Witwe Minna Davidis geb. Schöne hier. Maschinenfeger Paul Gust. Kneifert in Staffurt-Leopoldshall mit Mine Anna Auguste Hemdt in Jella St. Bl. Schneider Ot. Gineke in Schönebeck mit Hedwig Arnold hier. Klempner Rudolf Breitenbach mit Anna Winkle Postbote August Franz in Förderstedt mit Ida Heise hier.

Eheschließung: Arbeiter Johannes Stowitzki mit Johanna Emilie Martha Standau.

Geurt: T. des Landwirts Wilhelm Gimmede. T. unehel. T. des Bergarbeiters Gustaf Kühne. T. des Arbeiters Wilhelm Lautwald. S. des Arb. Karl Braun. T. des Handelsmanns Gerhart Kimmich. T. des Arbeiters O. Leichmann. T. des Handelsgchilf Friedrich Raumann. S. des Schumachermeisters Hermann Krüger.

Todesfälle: Arb. Inval. Cornelius Weber, 77 J. Kupferschmied Gustaf Elsholz, 41 Arbeiter-Invalide Friedrich Hölz, 73 J. Restaurateur Rudolf Gröb, 62 J. Witwe Johanne Schneid geb. Häbde, 72 J. Frida Sophie, T. des Tischlers Franz Schö 9 M. 21 T.



Eigentum ist Diebstahl.

Unter dieser Überschrift bringt das freiwillige Reichsverbandsgremium...

Wir selbst verschmähen es im Parteikampf, den politischen Gegner dafür verantwortlich zu machen...

Wir stellen seiner Liste daher die folgende Liste von Männern...

Da ist 1. Dr. med. Boeffer, Vorsitzender der Ortsgruppe...

2. Eggers, Oberverwaltungsbeamter an der kaiserlichen Munitionsfabrik...

3. Gnebitow, Angestellter in der Kanzlei des Reichsverbandes...

4. Kollmorgen in Hofpod. Wegen Beteiligung an einer Diebstahlhandlung...

5. Kurts, Werbeagent des Reichsverbandes in Dresden. Wurde dort am 10. Februar 1909 wegen wiederholten Betrugs...

6. und 7. Müller und Bollrath, zwei Angestellte der kaiserlichen Gewehrfabrik zu Spandau...

8. Rapenber, Obmann des Reichsverbandes für die Nordstadt Hannover. War in den Versammlungen des Reichsverbandes...

9. Dr. Zimmer, Betriebsleiter der chemischen Fabrik von Merd in Darmstadt...

Wenn wir dem Reichsverband und seinen literarischen Hintermännern auf die Finger klopfen...

Sozialdemokratischer Verein. Auf die Bezirksversammlung für Sudenburg...

Wieder ein Beitrag zum Klosterneuburger. Am 20. November v. J. berief der Vorsitzende...

Der Redner sprach über die wenig günstige Aufnahme, die eine Petition des Bundes der industriellen, technischen Privatbeamten...

Erhöhung der Prämie für Entdeckung von Hebelstücken. Nachdem der Magistrat eine Belohnung von 30 Mark...

Aus dem Lager der Reichstreuen. Im dritten Jahresbericht des Verbandes reichstreuer Vereine...

Zur Lehrer- und Beamtenbesoldung. Am Freitag ist die gemischte Kommission...

Für das Baugewerbe. In der ersten Hälfte des Juni sind von der städtischen Polizeiverwaltung 40 Baugenehmigungen...

Pontonier-Übungen auf der Elbe. Das Magdeburger Pionierbataillon Nr. 4 beschäftigt in der Zeit vom 30. Juni bis zum 13. Juli...

Die längsten Tage und die kürzesten Nächte haben wir nun vor uns. Am 1. Juni ging die Sonne um 3 Uhr 46 Minuten auf...

Ist es ratsam, Kindern geistige Getränke zu geben oder nicht? Darüber besteht immer noch bei vielen Eltern und sonstigen Erziehern Unklarheit...

Ein zärtlicher Gatte. Der Arbeiter Fritz Reumeyer lebt mit seiner Ehefrau in Scheidung...

Viktoria-Theater. Heinz Senger als Professor Ströbel in 'Thomias, Moral'. Henry Pleß hat mit seinem Professor Ströbel...

Henry Pleß hat mit seinem Professor Ströbel bisher den Jubel der Zuschauer gewedt. Er gibt ihn als Simplicitas-Figur...

Henry Pleß hat mit seinem Professor Ströbel bisher den Jubel der Zuschauer gewedt. Er gibt ihn als Simplicitas-Figur...

Henry Pleß hat mit seinem Professor Ströbel bisher den Jubel der Zuschauer gewedt. Er gibt ihn als Simplicitas-Figur...

Henry Pleß hat mit seinem Professor Ströbel bisher den Jubel der Zuschauer gewedt. Er gibt ihn als Simplicitas-Figur...

Konzerte, Theater, Sport etc.

Viktoria-Theater. Der Spielplan der neuen Woche bringt neben Wiederholungen der beiden Schauspiel-Schlager...

Viktoria-Theater. Der Spielplan der neuen Woche bringt neben Wiederholungen der beiden Schauspiel-Schlager...

Viktoria-Theater. Der Spielplan der neuen Woche bringt neben Wiederholungen der beiden Schauspiel-Schlager...

Viktoria-Theater. Der Spielplan der neuen Woche bringt neben Wiederholungen der beiden Schauspiel-Schlager...

Viktoria-Theater. Der Spielplan der neuen Woche bringt neben Wiederholungen der beiden Schauspiel-Schlager...

Viktoria-Theater. Der Spielplan der neuen Woche bringt neben Wiederholungen der beiden Schauspiel-Schlager...

Alfred Debat, der Sohn des Reichs-Debatmanns (Hans Debat) und die weit über die Schablone hinausgehenden Damenrollen...

Auf der Radrennbahn, Berliner-Chauffee, finden heute Sonntag nachmittag größere Dauer- und Flegelrennen statt...

Letzte Nachrichten.

Das Drängen nach der Entscheidung.

Frankfurt a. M. 19. Juni. Auf allen Seiten im Reichstag herrscht, wie der 'Frankfurter Zeitung' aus Berlin gemeldet wird...

London, 19. Juni. Der Erste Lord der Admiralität Mac Kenna hielt in Middelton (Lancaster) eine Rede...

London, 19. Juni. Wie die 'Times' aus Petersburg erfahren, hat der englische Botschafter bei der russischen Regierung...

Paris, 19. Juni. 'Echo de Paris' meldet aus Konstantinopel: Die türkische Regierung hat fünf Batterien Gebirgsgeschütze auf Kosten der griechischen Regierung bestellt...

Paris, 19. Juni. 'Echo de Paris' meldet aus Saloniki: Die türkische Regierung bereite mit feberhafter Tätigkeit die Verstärkung an der griechischen Grenze vor...

Paris, 19. Juni. Dem 'Matin' wird aus Tanger berichtet, daß die Lage in Fez immer beunruhigender werde. Die Beziehungen Muley Hafids zu den Kaimen würden täglich gespannter...

Paris, 19. Juni. Kammer. Finanzminister Caillaux brachte das Budget für 1910 ein, das namentlich nach verschiedenen Absichten 'nur noch' einen Fehlbetrag von 105 Millionen aufweist...

Paris, 19. Juni. Zum Bericht in der 'Humanität', die Regierung plane die Abschaffung von mehr als 2000 Poststellen...

Konstantinopel, 19. Juni. Die jungtürkischen Kreise sind über die abermalige Ablehnung der parlamentarischen Staatsverträge...

Konstantinopel, 29. Juni. Der mächtige Stamm der Hamavend hat die Stadt Suleimanie zernüert und alle strategischen Positionen im Umkreis besetzt...

Paris, 19. Juni. In St. Gannat und Rogues (Südostfrankreich) sind gestern neue Erdstöße verspürt worden. Mehrere Mauern sind zusammengestürzt...

Paris, 19. Juni. In Nîmes (Dep. Savoie) füllte gestern Abend die Bedachung eines Stahlwerks ein. Vier Arbeiter wurden getötet und zwei schwer verletzt...

New York, 19. Juni. (Eigener Drahtbericht der 'Volksstimme'). In der vergangenen Nacht wurde hier in der Wohnung eines Chinesen eine weibliche Leiche gefunden...

Wettervorhersage.

Sonntag den 20. Juni: Gelte wollig, meist trocken, abends...



# Wolf Seelenfreund

Brettweg 66  
Brettweg 272  
Jakobstraße 47  
Halberstädter Str. 118a

## Großer Räumungs-Verkauf!

### Tassen Schallform m. Goldrand u. Linie, echt Porzellan Wert 35, Räumungspreis 23 Pf.

Tassen weiß, echt Porzellan	Stück	10 Pf.
Tassen bid., ohne Fehler, für Restaurateure	Duzend	2.50 u. 1.80
Defferteller rotolo	Stück	9 Pf.
Salat- u. Kompottschüsseln echt Porzellan, Wert bis 75, durchweg		25 Pf.
Porttassen bunt, mit Aufschrift		45 Pf.
Eierbecher echt Porzellan		4 Pf.
Milchtöpfe weiß, echt Porzellan		9 Pf.
Sah Milchtöpfe bunt, echt Porzellan, Satz 6 Stück		1.25
Kindertassen bunt, mit Schrift		23 Pf.
Beilageschalen mit Henkel		32 Pf.

### Weingläser echt geschliffen Wert 30, Räumungspreis 18 Pf.

Butterdosen gepreßt		20 Pf.
Käsegloden mit Zeller		32 Pf.
Glasteller Diamantschliff imitiert		8 Pf.
Wasserflaschen echt geschliffen		42 Pf.
Sturzflaschen mit Glas		23 Pf.
Kompottnapfe gepreßt		8 Pf.
Zuderschalen auf Fuß		8 Pf.
Wassergläser gepreßt	8 u.	5 Pf.
Weißbiergläser gepreßt		25 Pf.

### Sah Salatieren 7teil., blau Zwieb. od. rot Wert 1.75, Räumungspr. 95 Pf.

Messerkorbhülle		24 Pf.
Bohnermasse 1-Pfd.-Dose 52 Pf. 1/2-Pfd.-Dose		34 Pf.
1 Flasche Putzwasser u. 1 Dose Putzpaste zusammen		10 Pf.
Emaill-Putz	Paar	15 Pf.
Schuhcreme	Dose 18 und	9 Pf.
Klosettpapier gute Qualität	2 Rollen	25 Pf.
Butterbrotpapier fettdicht	Paar	19 Pf.
Reißbrettstifte	Gros 25 Pf., 3 Dgd.	9 Pf.
Putzsteine	Stück	8 Pf.
Bunte Kerzen in allen Farben	Karton 6 Stück	48 Pf.

### Milchsatten braun Räumungspreis 5 Pf.

Ein Posten enthaltend 12000 Stück  
**Einmachegläser**  
von 60 Pf. bis 4 Pf.

Ein Posten enthaltend 1400 Stück  
**Einmachetöpfe**  
braun von 3.00 Pf. bis 8 Pf.

### Wassergläser echt geschliffen Räumungspreis 18 Pf.

Entwicklungschalen	95 66 30 u.	20 Pf.
Butterföhrer Glas		48 Pf.
Zitronenpressen		7 Pf.
Blumenvasen	38 28 22 u.	10 Pf.
Aquarien edig	2.25 1.40 u.	1.25
Batteriegelber	33 25 u.	17 Pf.
Bierbecher 1/4 Liter	Stück	6 Pf.
Bogelbadehäuser		19 Pf.
Eisergläser 1/10 1/20 1/30 Liter		8 Pf.

### Aermel-Plättbretter gepolstert Räumungspr. 38 Pf.

Gurtenhobel	1.75 98 60 bis	38 Pf.
Eierühren drehbar		35 Pf.
Holztafelt mit Delsteinlage		95 Pf.
Quirlgarnituren		85 Pf.
Blechtafelstühle		33 Pf.
Berstellbare Zuggardinen-Einrichtungen		38 Pf.
Blasebälge	75 u.	48 Pf.
Wäscheleinenwidler		36 Pf.
Putz- und Wischtästen		33 Pf.
Quirlbretter		24 Pf.

### Braune Milchtöpfe Bund (6 Stück) 28 Pf.

Speiße-Bechirre	feston, echt Porzellan ohne Fehler	
Zeller 24 cm, hoch und tief	weiß 22 Pf., Goldrand 40 Pf.	
Defferteller 18 cm	weiß 15 Pf., Goldrand 25 Pf.	
Kompottteller	weiß 12 Pf., Goldrand 22 Pf.	
Terrinen für 6 Personen	weiß 1.80 Goldrand 2.00	
	Nr. 1 2 3 4 5 6	
Bratenküchlein	weiß 32 40 50 74 1.00 1.40 Goldrand 60 70 1.00 1.30 1.80 2.00	
Gancieren	weiß 64 und 70 Pf. Goldrand 1.20 und 1.40	
Kartoffelnapfe	weiß 1.20 und 1.60 Goldrand 1.80 und 3.00	
	Nr. 00 0 1 2 3	
Salatieren edig	weiß 20 30 40 70 90 Pf. Goldrand 40 60 90 1.30 1.50	

### Blumentopf-Unterheber 6 Stück 13 Pf.

Eimer verzinkt	85 75 u.	62 Pf.
Marktnehbügel	18 u.	10 Pf.
Blechtrichter	8 u.	6 Pf.
Blechreiben		8 Pf.
Patent-Schneefolger		35 Pf.
Draht-Lupfunterheber 20 cm		24 Pf.
Gemüsehobel und Mustatreiben	Stück	10 Pf.
Kaffelate doppelt		5 Pf.
Britannia-Eierbecher		25 Pf.
Reibemaschinen		1.25

### Waschbretter massiv Räumungspreis 38 Pf.

Kleiderklopper	Stoht	18 Pf.
Seppichklopper	Stoht	35 Pf.
Putzleder	75 60 50 42 u.	25 Pf.
Kiepenbänder	Paar	18 Pf.
Marktnehe		38 Pf.
Marktflaschen 35 cm 58 Pf. 30 cm		38 Pf.
Zeitungsmappen		92 Pf.
Garderobenleisten 3 Paleten		38 Pf.
Zwiebelnehgestelle		8 Pf.
Rüchenrahmen		1.25

### Tischlampe 10 leucht. komplett, mit buntem Glode 95 Pf.

Steralampen	komplett	19 Pf.
Rüchenlampen	komplett	46 Pf.

### Spirituskocher Gasheizen 28 Pf.

Gasgloden	75 65 55 und	47 Pf.
Petroleumkocher einflammig		90 Pf.
Rüchenbleche 5 und 3 leucht.	1.65 und	90 Pf.
Rüchenpiegel	35 27 und	10 Pf.
Eierbüchse mit Delsteinlage		1.00
Bogelbauer	2.00 1.65 1.10 bis	45 Pf.
Wasserlöcher	wei- und dreifach	62 und 48 Pf.
Schnur-Brennmaschinen	75 37 und	30 Pf.
Schnur-Eisen	von	6 Pf. an

### Scheuertücher 3 Stück 25 Pf.

Scheuertücher	3 Stück	25 Pf.
Scheuertücher	28 24 und	15 Pf.
Schrubber	43 38 und	22 Pf.
Rehrbesen Borste	75 und	48 Pf.
Handfeger Borste	48 38 und	23 Pf.
Klosettbürsten	60 48 und	32 Pf.
Seppichbesen		33 Pf.
Straßenbesen	75 und	42 Pf.
Handbürsten		6 Pf.
Handbürsten mit Nagelreiniger		25 Pf.
Kleiderbürsten	1.00 50 und	20 Pf.

Große Posten			
Schnurkämme	35 25 23 und		17 Pf.
Staubkämme	25 20 18 und		8 Pf.
Bordsteckkämme	40 30 20 und		10 Pf.
Gehtenkämme	Year 18 15 und		8 Pf.
Haarputzer	15 12 8 und		5 Pf.



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 141.

Magdeburg, Sonntag den 20. Juni 1909.

20. Jahrgang.

## Differenzen.

Die Wagner'schen Eheleute leben im allgemeinen ganz verträglich miteinander. Bloß in der Kindererziehung sind sie nicht immer eines Sinnes. Da kommen gelegentlich ernste Differenzen vor.

Heute nun war wieder so eine Geschichte. Der Vater hat eins der Kinder geschlagen und die Mutter ist empört dazwischengefahren. Darauf haben sie selber eine heftige Auseinandersetzung gehabt des Inhalts, daß der Mann die Frau schwach und schlapp, und die Frau den Mann hart und roh genannt hat. Das geprügelte Kind ist weinend eingeschlafen, und die Eltern sitzen stumm und groß in verschiedenen Stuhlenecken. Wer von beiden hat recht?

Ich habe diesmal mit Absicht nicht einen bestimmten Einzelfall deutlich beschrieben, sondern nur ein allgemeines Vorkommnis angedeutet. Bei vielen Eltern ist es so, daß der eine Teil zur Milde neigt, der andre zur Strenge. Manchmal der Vater, manchmal die Mutter. Und selbst wo die Erziehungsart beider Eltern sich sehr nahe kommt, gibt es manchmal eine sehr heftige Auseinandersetzung der Meinungen. Wer hat dann recht?

Im einzelnen Falle hat manchmal der Milde, manchmal der Strenge recht (ohne dabei dem Prügel das Wort reden zu wollen). Im allgemeinen gesprochen: derjenige hat fast immer recht, der nur Zuschauer ist, der ruhig Blut behalten konnte. Wir beurteilen einen Fall von „Vergehen“ an Kinde total verschieden, je nachdem wir selber erregt oder ruhig dabei sind. Der Erregte verliert zumeist vollkommen die Beherrschung und damit die Urteilsfähigkeit; er wird hingerissen vom momentanen Effekt, er überlegt die Situation nicht mehr, überlegt nicht mehr, ob Vergehen und Strafe in einem vernünftigen Verhältnis stehen. Blindwütend raßt sein Zorn daher, und die wenigsten sind stark genug, ihn im letzten Moment herumzureißen. So stark mit erregt wird aber nur der, der gerade selber mit dem Kinde zusammengefallen ist. Denn sein persönliches Wünschen und Wollen ist mit dem des Kindes zusammengeprallt. Es ist ein Kampf der Interessen, bei dem es dem Erwachsenen meist ungeheuer schwer wird, zurückzuweichen und nachzugeben. Wer aber dem Vorgang nur zuschaut, wer selber keinen persönlichen Anspruch zu verteidigen hat, der ist in ganz andern Maße unbefangener, kühler, urteilsfähiger; er merkt, wann die Grenze überschritten wurde, wann an die Stelle der Sachlichkeit die Gewalt trat. Darum ist seiner Meinung mehr zu trauen und mehr Gewicht beizulegen, als der des erregten Kämpfenden. In hundert Streitfällen wird neunundneunzigmal das Urteil desjenigen richtig sein, der nicht selbst mit den Kindern gerechnet, sondern nur zuschauend beobachtet hat, wie der andre Teil mit ihm rechtete.

Nun wird die Wichtigkeit dieses Urteils praktisch sehr oft wieder erheblich eingeschränkt durch die Art und Weise, wie es geäußert wird. Es ist ganz zwecklos, dem Erregten mit vernichtenden Verdammungsurteilen an den Kopf zu springen, wenn er falsch gehandelt hat. Wenn der Vater einmal zuge schlagen hat, so ist im Moment an dieser Tatsache nichts mehr zu ändern, so sehr sie vielleicht auch zu

bedauern ist. Die Mutter muß dann noch immer so viel Selbstbeherrschung aufbieten, daß sie sich weigern kann, bis der Zorn des Mannes „verraucht“ ist. Ganz falsch ist es jedenfalls, dem Manne vor dem Kinde nun eine Szene zu machen. Der Verderb an dem Kinde wird nur größer, wenn es auch jetzt noch mit anhören muß, wie Vater und Mutter sich beschimpfen. Also Ruhe vor dem Kinde und Ruhe vor dem noch „kochenden“ Manne. Aber mit dem wieder zur Besinnung gekommenen Manne dann freundlich und eindringlich besprochen und überlegt, wie solche häßliche Szenen vermieden werden können. Sie lassen sich bei gutem Willen sehr erheblich vermindern, wenn sie sich auch vielleicht bei keinem ganz vermeiden lassen. Wir sind alle Menschen mit Stimmungen und mit persönlichen Vergessen; so sind wir auch allzumal Sünder. Um so besser für uns, wenn wir eine besonnene Milde neben uns sprechen hören.

Wo die Milde zur Schwäche wird? Das kann keiner dem andern sagen. Bei einem wirklich herzlich-freundlich-sittlichen Verhältnis zwischen Eltern und Kindern ist ein so peinliches Abwägen überflüssig. Gelegentliche Schwankungen nach beiden Seiten hin werden immer wieder ausgeglichen durch die Grundstimmung: Jedem, aber auch wirklich jedem, sein Recht. S. M.

## Bermischte Nachrichten.

\* **Ueber Linkshändigkeit.** In der Berliner militärärztlichen Gesellschaft hielt kürzlich Dr. Sier einen Vortrag über Linkshändigkeit, in dem er über Untersuchungen berichtete, die er an 300 linkshändigen Soldaten angestellt hat. Da die Linkshändigkeit ihrem Wesen nach nicht eine anatomische, sondern eine psychomotorische Eigentümlichkeit ist, so hat der Vortragende auf eine scharfe Abgrenzung und Definierung des Begriffs der Linkshändigkeit und auf die Beschaffung von Methoden zu ihrer schnellen Erkennung den Hauptwert gelegt. Als brauchbar hat sich dabei die Untersuchung derjenigen Verrichtungen erwiesen, welche nicht durch die bewußte Erziehung anderer erlernt, nicht unter der Kontrolle anderer Menschen ausgeübt werden und bei denen nicht Instrumente verwendet werden, die für Rechtshänder gearbeitet sind. Es gehören dazu vor allem das Knallen mit der Peitsche, das Einfädeln einer Nadel, das Mischen der Karten und alle Handierungen mit dem Messer, in allererster Linie das Brot schneiden. Diese Verrichtungen werden von allen linkshändig Veranlagten nur oder besser mit der linken Hand ausgeführt und ermöglichen eine schnelle und sichere Erkennung der genannten Anlage. Die auf diese Weise abgegrenzten Linkshändigen haben nun, wie sich gezeigt hat, durchaus nicht sämtlich, sondern nur zum größeren Teil in ihrem linken Arme mehr Kraft und stärkere Muskulatur, und ebenso sind die Rechtshändigen nur zum größeren Teil rechts kräftiger. Auf der Grundlage der Differenz der Armlängen oder Druckkraft von andern Autoren früher angestellte Untersuchungen entbehren also der Beweiskraft. Es hat sich ferner gezeigt, daß die Linkshänder mindestens zur Hälfte aus Familien stammen, in denen Linkshändigkeit überhaupt häufiger vorkommt, und daß das männliche Geschlecht etwa doppelt so oft betroffen wird, als das weibliche. Besonders bemerkenswert ist ferner der extreme hohe Prozentsatz von Stotterern, die sich unter den Linkshändern gefunden haben; auch sind Emuresis (unwillkürliches Harmlassen) und Schwachsinns bei Linkshändern sehr viel häufiger als bei Rechtshändern. Es hat sich auch weiterhin durch systematische Messungen an 5000 Mann gezeigt, daß die Prozentzahl der Linkshänder in der Truppe bei den Neutritten am größten (5 Prozent) ist, schon bei den alten Mannschaften etwas, bei den Reservisten noch mehr abnimmt und bei den Weiträten und Unteroffizieren (1,5 Prozent) am geringsten ist, bei den Festungsgefangenen dagegen 3 bis 6 mal größer ist als bei den Soldaten der Truppe.

\* **Die Heringsfangzeit** naht wieder, und an der Wasserantenne ist man eifrig mit der Aufstellung der Fangfahrzeuge beschäftigt. Die Heringsfischerei bildet einen ganz besonderen Zweig der Hochseefischerei, was sich schon in der örtlichen Verteilung dieser Unternehmungen zeigt; Geestemünde-Bremervorhaben, unser größter Hochseefischerhafen, wo selbst in der flauten Zeit täglich 300 000 Pfund frische Fische aus See ankommen, nimmt nämlich an der Heringsfischerei nur einen verhältnismäßig kleinen Anteil, da nur zwei, allerdings große Gesellschaften von dort den Heringsfang energisch betreiben, und die Zentren der Heringsfischerei sind Plätze wie Embden, Esfleth, Brate, Begeled und Glüdstadt, wo im übrigen keine Hochseefischerei stattfindet. Technisch, ökonomisch und in sozialer Beziehung ist die Heringsfischerei sehr stark von der übrigen Fischerei verschieden. Während die Geestemünder und Bremervorhabener Fischdampfer das ganze Jahr hindurch fischen, sind die Heringsfangfahrzeuge nur von Ende Mai bis Anfang November in Betrieb, und während ersterer sich des Grundschleppnetzes bedienen — das ist ein Netz, das von dem Dampfer über den Meeresboden gezogen wird —, wird der Hering mit ungeheuren Treibnetzen gefangen, die wie eine senkrechte Wand im Wasser stehen. Der Hering wird sofort nach dem Fang auf See gefangen, während die Fischdampfer ihren Fang auf Eis in frischem Zustand an den Markt bringen. Ferner wird die Geestemünder und Bremervorhabener Hochseefischerei mit Dampfmaschinen betrieben, während die Heringsfangfahrzeuge meistens Segler, sogenannte Logger, sind. Vielfach werden auf diesen Loggern Binnenländer, und zwar Lipper, beschäftigt, die im Frühjahr von ihren Bergen heruntersteigen und nach der Wasserante wandern, um das Raufischen der heimischen Dachsen und Eichen mit dem ewigen Sang des Meeres zu vertauschen. Solche Saisonarbeiter kennt man auf der Geestemünder und Bremervorhabener Fischdampferflotte nicht, sondern auf dieser fahren nur richtige Seeleute, zum Teil Ostfriesen, zum Teil auch Fischer aus den ostpreussischen Hafendörfern. Ein anderer und bemerkenswerter Unterschied zwischen den beiden Betriebsarten ist der, daß die Besatzung der Fischdampfer mit Ausnahme des Kapitäns festen Lohn erhält, während die Heringsfischer zum größten Teil durch einen Anteil am Fangergebnis entlohnt werden.

\* **Einem Wig Wilhelms 2.** bringt die Berliner Korrespondenz Information: „Womit wärscht man Löwen?“ Die Beantwortung dieser Frage gab in voriger Woche dem Kaiser Gelegenheit zu einem vorzüglichen Witz, der auch von der ganzen Gesellschaft mit Heiterkeit aufgenommen wurde. Der Kaiser besand sich vor einigen Tagen in Stellingen, wo er sich den Tierpark Hagenbeck betrachtete. Er wurde von dem bekannten Besitzer der Menagerie umhergeführt und über alle Einzelheiten, welche die schwierige Pflege dieser wilden Bestien betreffen, unterrichtet. Die interessanteste Mitteilung, die dem Kaiser gemacht wurde, war die, daß die Löwen und Tiger allwöchentlich einmal gründlich gewaschen würden, also auch eine Art „Großputz machen“ mitmachen müßten. Auf diese Bemerkung wandte sich der Kaiser lachend an die Offiziere seiner Umgebung und fragte sie, ob wohl jemand von ihnen erraten würde, womit die Tiere gewaschen würden. Jeder von den Offizieren hatte einen besonderen Einfall. Einer glaubte, daß Seife dazu verwendet würde, ein anderer meinte, man wärschte sie mit Soda, ein dritter erklärte, daß sie mit einer scharfen Bürste gewaschen würden. Auf alle diese Antworten hatte der Kaiser stets den Bescheid: „Falsch!“ Als schließlich keiner mehr meldete, sagte der Kaiser: „Na, ich will's Ihnen sagen. Die Tiere werden ganz sicherlich in erster Reihe mit Löwenseife gewaschen!“ — Man sieht, wie wohlherzogen die Offiziere sind, denn sicher befanden sich einige darunter, die dem Kaiser hätten sagen können, daß der „vorzügliche“ Wig schon sehr, sehr alt ist.

## Kommunismus bei den Veddas von Ceylon.

Die physischen Eigentümlichkeiten der Veddas sind durch die Forschungen der beiden Basler P. und F. Sarasin bekannt geworden; aber die Regierung von Ceylon hat doch die Notwendigkeit gefühlt, ehe die Veddas ganz auf den Aussterbecurs gesetzt sind, auch ihre soziologischen Verhältnisse studieren zu lassen. Im Auftrage der Ceylon-Regierung hat sich daher ein bekannter englischer Ethnologe Dr. med. C. G. Seligmann nach der Insel begeben, wo er 5 Monate zum Studium der Veddas verbrachte hat. Dr. Seligmann unterscheidet drei Arten von Veddas. An der Küste wohnen Familien, die trotz ihres Stolzes auf ihre Ab-

## Feuilleton.

Kochbuch verbotens

## Ein Frauenschicksal.

Sozialer Zeitroman von Eliza Orzeszko.  
(16. Fortsetzung.)

Marie schritt leise durchs Zimmer, ließ den freundlichen Blick noch einmal voll auf dem Antlitz der neuen Lehrerin ruhen und zog geräuschlos die von der Portiere bedeckte Tür hinter sich zu.

In der Mitte des Salons stand ein junger Mann von ungefahr sechsundzwanzig Jahren, schlank und gut gewachsen, nach der neuesten Mode gekleidet, mit dunklem ovalem Gesicht, rabenschwarzen Haaren und kohlschwarzen Augen. Seine Erscheinung hatte etwas Fremdartiges, das sofort für ihn einnahm. Wollte heitere Lebenslust, die ungeduldig und heftig zu wallen schien, war deren auffallendster Zug. Bei näherer Betrachtung schien diese Lebenslust sogar etwas übermäßig. Die Augen blühten und funkelten, um die Lippen zuckte es beständig bald spöttisch, bald heiter, und der fortwährend wechselnde Gesichtsausdruck erschien bald wichtig, bald scherzhaft. Der junge Mann verfügte ersichtlich über eine unverfälschte Heiterkeit des Gemüths, aber auch über kaum zu verkennende Sorglosigkeit.

Die etwas verlebte Gesichtsfarbe kontrastierte ieltam mit der Jugendlichkeit der Erscheinung, dem Glanze der Augen und dem fast kindlichen Lächeln.

Als Marie den Salon betrat, befand sich der junge Mann in der möglichst sonderbarsten Haltung. Das Antlitz der eben geschlossenen Tür zugekehrt, die Gestalt etwas vorgeneigt, die Arme emporgestreckt, den Blick nach aufwärts gerichtet. Dieser theatralischen Gebärde entsprach der geradezu hochkomische Ausdruck des Entzückens, der sich in seinen Zügen malte.

„Ernst!“ sagte in ermahndem Tone Marie, „welche Unvernunft!“

„Eine göttliche Erscheinung!“ flüsterte halblaut, ohne Haltung und Ausdruck zu verändern der junge Mann. „Eine wahrhaft göttliche Erscheinung.“ wiederholte er leise, und ließ nach Theaterheldenart Haupt und Arme sinken.

Marie konnte sich des Lachens nicht enthalten.

Sie zuckte die Achseln, setzte sich mit ihrer Handarbeit in die Sofaecke und jagte um abzulenken:

„Du hast vergessen mich zu begrüßen, lieber Ernst!“ Auf diese Worte hin näherte sich Ernst eilig Marien und drückte wiederholt ihre Hand an seine Lippen.

Er setzte sich an die Seite der jungen Frau, und die Hand ans Herz legend, richtete er den Blick abermals nach oben. Marie betrachtete ihn, wie man ein übermütiges Kind zu betrachten pflegt.

„Weshalb nun geht Dir wieder im Kopfe herum?“ fragte sie und gab sich Mühe, einen recht ernsten Ton anzuschlagen, ohne jedoch ihre Laune völlig bemeistern zu können. „Bist Du auf dem Wege in mein Haus jener Göttererscheinung begegnet, die Dich in so lebhaftes Entzücken versetzt? Ich fürchte wirklich, daß sie Dich für den Rest des Tages Deines Verstandes beraubt hat.“

„Marie, Du bist grausam mit Deiner Vermunft“, meinte, einen neuerlichen Seufzer ausstößend, Ernst; „eben in Deinem Hause bin ich dieser Schönheit ansichtig geworden.“ Bei den letzten Worten zeigte er mit übertriebener Gebärde nach der Tür des Nebenzimmers. Marie tat halb belustigt, halb erstaunt.

„Wie! sprichst Du von Hedwigs neuer Lehrerin?“

„Gewiß, Cousine“, erwiderte, plötzlich einen ernstern Ausdruck annehmend, der junge Mann; „ich meine die Schönste all meiner Schönen.“

„Wo aber hast Du sie gesehen, Du Saujeweind?“

„Als ich bei Dir eintrat, jagte man mir, daß Du im Begriffe stündest, Dich mit der neuen Lehrerin Deiner Tochter zu verständigen. Da ich Dich nicht stören wollte, trat ich durch die Seitentür ein und warf durch die Portiere einen Blick in den Salon.“

„Doch Scherz beiseite“, fuhr er fort, „welch herrliche Erscheinung! Diese Augen, diese Haare! und diese prachtvolle Gestalt!“

„Ernst!“ unterbrach ihn mit leichtem Unwillen Marie. „sie ist sichtlich sehr gebeugt, in tiefer Trauer um den Gatten.“

„Eine junge Witwe!“ rief Ernst, die Augen aufschlagend; „liebes Cousinchen, Du weißt vielleicht nicht, daß es

auf der Welt nichts Reizenderes gibt, als junge Witwen... natürlich müssen sie schön sein... bleiches Antlitz... schwärmerische Augen... oh! ich vergöttere die blauen Frauen mit schwärmerischen Augen.“

„Gehwäg!“ rief Marie, die Achseln zuckend, „wärest Du nicht mein richtiger Bekker, und müßte ich nicht, daß Du trotz all Deiner Leichtfertigkeit im Grunde des Herzens ein guter Junge bist, ich könnte Dich für diese sonderbare Heringsfischung der Frauen lassen.“

„Heringsfischung!“ rief verwundert der junge Mann, „aber, Cousinchen, ich vergöttere die Frauen; Sie sind meinem Herzen und meinem Dasein Gegenstand unausgesetzter Anbetung.“

„Göttinnen, die Du nach dem Duzend zählst.“

„Je mehr Gegenstände der Liebe der Mensch besitzt, Cousinchen, um so mehr liebt er... Das sind Mittel der Uebung, und nur durch Uebung gewinnt das Herz an Kraft und Feuer, dessen es bedarf.“

„Genug, Ernst!“ unterbrach ihn mit lebhafter und sichtlich Ungeduld die junge Frau; „Du weißt ganz gut, wie mich diese Deine Geistes- und Herzensrichtung fränkt.“

„Cousine! Cousinchen! Liebste Cousinchen! Amen! jage um Gottes willen Amen!“ fiel ihr, sich mit seinem Stuhl etwas zurückziehend, Ernst ins Wort, indem er die Hände wie zum Gebet faltete; „nichts kleidet schönen Frauenmund besser als predigen.“

„Wäre ich Dir eine wahrhaft gute Schwester, dann dürfte ich vom frühen Morgen bis zum späten Abend nichts andres tun.“

„Und Du würdest wenig Gutes damit ansprechen, Schwesterchen. Die Predigt muß kurz sein; so gebietet die Moral, Philosophie und Kunst. Erzähle mir lieber etwas von dieser schwarzaugigen Hebe, die wahrlich eines bessern Lozes würdig wäre, als sich mit dem Unterricht Deiner Hedwig zu quälen.“

„Sage Du mir lieber, was Dich zu dieser Tageszeit herführt?“

„Wo sollte ich denn sonst sein, als zu Deinen Füßen, teure Cousine?“

„In Deinem Bureau“, antwortete kurz Marie.

(Fortsetzung folgt.)



Kunst schon mit den Tamulen stark vermischt sind; dann folgen die Dorfbeddas von Binterne und Tamantadua, die bereits zahlreiche singhalesische Frauen genommen haben und daher auch nicht mehr rein sind, und endlich die höchsten und den eigentlichen Beddas. Es scheint, daß mehrere Besucher Ceylons, die in der letzten Zeit über die Beddas geschrieben oder Vorträge gehalten haben, die eigentlichen unverfälschten Beddas gar nicht zu sehen bekommen haben. Man hat ihnen, wie Seligmann sagt, „Dorfbeddas“ vorgeführt. Er schreibt nämlich: Unglücklicherweise ist die blühendste Niederlassung der Dorfbeddas, in der auch verhältnismäßig am wenigsten fremdes Blut zu finden ist, das „Scha-Dor“ von Dambanie. Wenn ein weißer Besucher wünscht, Beddas zu sehen, so bringt der singhalesische Distriktsvorsteher Männer von diesem Dorfe nach dem nächsten Regierungs-Maschhaus. Sind es ganz besonders distinguierte Fremde, dann werden die Dorfbeddas auch nach Kandj oder Colombo gebracht, und da lassen sie sich denn photographieren und produzieren ihre Frivolität. Infolge davon ist es jetzt auch ganz unmöglich, etwas mit ihnen auszuführen, da sie beständig Geschenke verlangen und den Fremden eine Komödie mit ihrem Urtwald leben vorspielen, indem sie erklären, daß sie nur von Honig und Wurzeln und von dem Leben, was sie mit ihren Pfeilen erlegen, und daß sie keinem Singhalesen erlauben, in ihr Dorf zu kommen. Ueberhaupt jeder Fremden niedererschließen, der sich so etwas erlaube. Der englische Gelehrte hat längere Zeit mit ihnen verbracht und auch ihre Sprache studiert, hat aber in ein von ihm angelegtes Notabularium nicht mehr als 40 Wörter aufnehmen können, die nicht offenbar singhalesisch waren.

Ueber die Beddas, die noch reines Blut haben und die man als „Schungeln“, wilde oder Felsen-Beddas bezeichnet, kann Dr. Seligmann einige interessante soziologische Mitteilungen machen. Obwohl es diese Beddas nicht lieben, lange an einem Platze zu bleiben, wandern sie doch nur in beschränkten Gebieten. Jede Gemeinschaft hat ihren Jagdgrund und hält an ihrem Wildrecht fest. Auf jedem Jagdgrund sind eine Reihe von Höhlen und Felsenwohnungen und die Familien der Gemeinschaft wandern von einer zu der andern, durch das ganze Jahr, je nachdem das Vorkommen von Wild, Honig, Honig oder Fischen dies verlangt. Die großen Höhlen sind gemeinschaftliche Eigentümern, die kleineren gehören gewöhnlich einer einzelnen Familie. Aber auch in den Gemeinhöhlen hat jede Familie ihren eignen besonderen Platz, wo ihre Wittglieder schlafen, kochen, essen und ihr bißchen Habe aufbewahren, so daß jede Familie das Privateigentum an des Nachbarns wenigen Fuß Höhlenboden streng respektiert.

Im allgemeinen scheinen die Nahrungsmittel öffentliches Eigentum zu sein. Ein einziges Weib Kocht und teilt mit jedermann, der in der Höhle wohnt. Die Ursache dieses Speise-Kommunismus mag die sein, daß die gemeinschaftliche Höhle auch auf einem gemeinschaftlichen Jagdgrund liegt. So lange sich die Engländer bei den wilden Beddas aufhielten, haben sie niemals eine Streitigkeit über das Essen gesehen. Die Beddas scheinen in dieser Beziehung von einer ganz außergewöhnlichen Generosität zu sein. Geschenkte Lederbissen, wie z. B. Bananen, essen sie nicht auf, sondern brachten sie regelmäßig den Kindern mit. Das Honigsammeln ist eine der Hauptbeschäftigungen der Beddas, und das Sammeln des Honigs der Bambarabienen ist auch mit größter Gefahr verknüpft, weil diese Bienen sich an den schwierigen Felsen und Abgründen anbauen.

In psychischer Beziehung steht nur der Tod bei den wilden Beddas eine Rolle; und wenn man auch hier sogar von einem Kult des Toten sprechen kann, so hat dieser doch in keiner Weise zu einer dekorativen Kunst geführt. Nichts als ein paar ganz rohe Zeichnungen konnten beobachtet werden, auch der persönliche Schmuck ist ganz gering; doch hat der Totenkult zu einer Reihe von Tänzen, oft pantomimischer Art, Anlaß gegeben. Und diese Tänze und Pantomimen sind auch regelmäßig mit einem

Ebeisechfer für den Toten verknüpft. — Während ihres fünfmonatigen Luftenthalts unter der Beddas hatten Dr. Seligmann und seine Frau volle Gelegenheit, die Freundlichkeit und den edeln Anstand der unverfälschten primitiven Beddas zu bewundern. —

### Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zulassungen werden nicht zurückgeschickt. Behrnehmung vorbehalten.  
 Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 38. Heft des 27. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Wilhelm Wolff. — Der Hansabund. — Kropotkins Geschichte der französischen Revolution, von Heinrich Cunow. — Aus dem Dreiklassenhaus, von H. Ströbel. — Zur Einführung der bayerischen Magistratsverfassung in den rheinpfälzischen Stadt- und Marktgemeinden, von Herm. Kemmle in Ludwigshafen a. Rh. (Schluß). — Literarische Stundenchau: William English Walling, Russia's Message, von N. K. — Zeitschriftenchau. — Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von 3,25 Mark für ein Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur für ein Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig. Probenummern stehen jeberzeit zur Verfügung. —

**Arbeiter-Jugend.** Die soeben erschienene Nummer 11 hat u. a. folgenden Inhalt: Die deutsche Fortbildungsschule, von Julius Hoffmann (Kaiserslautern). — Wofür? Fortsetzung des Zwiesgesprächs über die Reichsfinanzreform. — Silber von der Walze. — Das Werden im Weltall (Fortsetzung), von F. Linke. (Mit Illustrationen). — Eine gewerkschaftliche Lehrlingsorganisation (Schluß), von Paul Barthel. — Ein Jesuitentüchlein. — Vom Kriegsschauplatz. — Aus der deutschen Jugendbewegung. — Ausländische Jugendbewegung, usw. — Beilage: Sonntagmorgen, Gedicht von A. W. — Weils recht war. Eine Geschichte aus dem Wald, von A. Ger. — Wie ich ein feiner Kerl wurde, Erzählung von Adolf Ernst. — Welt und Wissen. — Der rechte Barbier, Gedicht von A. v. Chamisso. —

**In Freien Stunden.** Die Hefte 20—22 sind erschienen und bringen u. a. die Fortsetzung des historischen Romans „Kenilworth“ von Walter Scott. In dem mit dem 1. Juli erscheinenden neuen Bande gelangt als Hauptroman „Stephan vom Grillenboj“ von Minna Kautsch zu Abdruck. Jedes Heft kostet 10 Pf. Zu beziehen bei allen Kolporteurs. — Probenummern frei vom Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68. —

**Der Wahre Jacob** bringt in Nummer 13 des 26. Jahrgangs ein Portrait des verstorbenen Redakteurs der „Holzarbeiterzeitung“, Genossen Ernst Weinhardt, nebst kurzem Nachruf. Die Nummer enthält sodann die farbigen Bilder „Im Dreabnought-Fieber“ und „Sicherheitsvorträge“ sowie weitere Illustrationen und außer zahlreichen kleineren Beiträgen noch die größeren satirischen Feuilletons „Halleluja!“, „Junter“, „Wie das Papiergeld entstand“ und „Der Kletter des Vaterlands“. Der Preis der 16 Seiten starken Nummer ist 10 Pf. —

**Eine 10-Pf.-Bücherei für die Jugend als ein Mittel im Kampfe gegen die Schundliteratur.** Seit Monaten wird durch Rede und Schrift auf das lebhafteste gegen die häßlichen literarischen Nachwerke, die den Geschmack der Jugend verblenden und den Charakter verderben lassen, gestritten. Die Verbreitung der Kuckucker-, Buffalo-Bill- und ähnlichen Hefte ist infolge dieser Arbeit in letzter Zeit etwas zurückgegangen. Doch der Erfolg entspricht nicht der von den Kämpfern gegen den literarischen Schund aufgewendeten Mühe. Allen Beteiligten ist zur Gewißheit geworden, daß durch Worte allein jene Hefte nicht verdrängt werden können. Es gibt nur ein Mittel, dieses Ziel zu erreichen: den Lesern der Schundliteratur muß ein guter Ersatz für das geschaffen werden, was man ihnen nehmen will. Den Kindern und jungen Leuten, die den Reizen der Detektiv-, Zauberner- und Räubergeschichten niederster Art verfallen sind, müssen Erzählungen geboten werden, die eine reiche und lebhaftige Handlung enthalten, die Helden und Abenteurer recht anschaulich vorführen und doch Dichtungen,

aber keine Nachwerke sind. Die Bereinigten deutschen Prüfungsausschüsse für Jugendchriften geben beim Verlag Hermann Hilger, Berlin W 9, eine Serie von Erzählungen der gekennzeichneten Art, die „Deutsche Jugendbücherei“, heraus. Die Stoffe werden den Verfassern alter und neuer Schriftsteller entnommen. Neben Kriegsnovellen von Stienenron und Seegeschichten von Gerfäcker werden Abenteuergeschichten von Berfall und Märchen von Hauff veröffentlicht. Auch Defoes „Robinson“ und Coopers „Bedertrumpferzählungen“ sollen in der „Deutschen Jugendbücherei“ erscheinen, werden allerdings je zwei bzw. drei Nummern umfassen. Die zehn ersten Bände der Serie enthalten folgende Erzählungen: 1. D. v. Stienenron: 3 Kriegsnovellen. a) Eine Sommerfahrt. b) Unter flatternden Fahnen. c) Der Narr. 2. Ch. Seal: 3. Die Fahrt: Der Kampf ums Bluthaus. 3. Gerfäcker: Der Schiffszimmermann. 4. L. N. Tolstoj: Gefangen im Kaukasus. 5/6. A. v. Berfall: 7. A. Schmitt: Die Frühglode. 8. W. Hauff: Das kalte Herz. 9. Fr. Hebbel: Eine Nacht im Fieberhaufe. 10. F. F. Cooper: Der Pfadfinder. 11. Auf dem Öweg. Ferner sollen Geschichten von Zahn, Kleist, Kriest, Wilda, Andersen, Swift, Schmah, Thompson und andern guten Erzählern in die „Deutsche Jugendbücherei“ aufgenommen werden. Jede Nummer der „Deutschen Jugendbücherei“ umfaßt 32 Seiten Großformat und kostet nur 10 Pf. Das Papier ist gut, der Druck groß und klar. Jedes Heft erscheint in einem farbigen Umschlag mit einem farbigen Titelbild. —

Die Doppelnummer 24/25 des 5. Jahrgangs der **Schaubühne**, Wochenchrift für die gesamten Interessen des Theaters, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn, erscheint wöchentlich im Umfang von 32 Seiten und kostet 30 Pf. die Nummer, 3,50 Mark vierteljährlich, 12 Mark jährlich. Probenummern gratis durch alle Buchhandlungen, Postanstalten sowie durch den Verlag Erich Reiß, Berlin-Westend, Kaiserdamm 26. —

**Fachblatt für Holzarbeiter.** Heft 6 des 4. Jahrgangs, Juni 1909, herausgegeben vom Deutschen Holzarbeiterverband, Berlin, erscheint am 15. jedes Monats und ist gegen 1 Mark pro Vierteljahr bei allen Postanstalten und den Verwaltungsstellen des Deutschen Holzarbeiterverbandes zu abonnieren sowie beim Verlag, Berlin O 2, Neue Friedrichstraße 2. —

### Viehmarkt.

Magdeburg, 18. Juni. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 68 Rinder, 106 Kälber, 168 Schaafvieh usw., 787 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht (gemäß den Feststellungen durch die Wagen im Viehhof): Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren — 11 Mk., b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — 11 Mk., c) mäßig genährte junge und ältere 28—30 Mk., d) gering genährte jeden Alters — 11 Mk. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete, bis zu 5 Jahren 35—36 Mk., b) vollfleischige, jüngere 31—33 Mk., c) mäßig genährte jüngere und ältere 27—30 Mk., d) gering genährte jüngere und ältere 25—26 Mk. Kalben und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes — 11 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren — 11 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 27—29 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Kalben 23—25 Mk., e) gering genährte Kühe und Kalben 18—21 Mk. Kälber: a) feinste Mast- (Sollmilkmast) und beste Saugkälber bis zu 1 1/4 Jahren 68 Mk., b) fleischige 65—67 Mk., c) gering entwickelte 62—64 Mk., d) Sauen 58—62 Mk. Verlau und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberstand: 15 Rinder — Kälber, 5 Schaaf, — Schweine. Geschlachtete Schweine kosten heute pro Zentner 69 Mk.

# Lange & Münzer

Breitweg 51a

**Blusen 80**  
 aus weißem Mull,  
 Vordertheil mit breitem  
 Falteneinsatz und  
 Fältchen . . . . . 80 Mk.

**Blusen 95**  
 aus weißem Mull,  
 sehr reich mit Falteneinsatz  
 garniert 95 Mk.

**Blusen 120**  
 aus weißem Mull,  
 mit Paffe und Einfügen  
 schön verarbeitete 120 Mk.

**Blusen 175**  
 aus weißem Mull, Vordertheil mit Einfügen und  
 Stückerlei, sehr elegant 175 Mk.

**Blusen 225**  
 aus weißem Mull,  
 halbfrei ediger  
 Ausschnitt mit  
 Stückerlei beigest 225 Mk.

## WASCHBLUSEN

**Blusen 290**  
 aus weiß. Seidenmull,  
 Vordertheil ganz aus Stückerlei  
 Stoff und mit Paffe 290 Mk.

**Blusen 300**  
 aus weißem Seidenmull,  
 mit Stückerlei und Valenciennes  
 verarbeitete . . . . . 300 Mk.

**Blusen 350**  
 aus weißem Seidenmull,  
 mit Valenciennespaffe  
 und reich Stückerlei, edig,  
 Ausschnitt 350 Mk.

**Blusen 385**  
 aus weißem Seidenmull,  
 halbfrei, mit breiter  
 Stückerlei längs garniert . . . . . 385 Mk.

**Blusen 475**  
 aus weißem Seidenmull,  
 mit Valenciennespaffe  
 und Stückerlei Vordertheil . . . . . 475 Mk.





# SALAMANDER

Stiefel

sind die beliebteste Fuss-Bekleidung selbst bei dem verwöhntesten Publikum 5376

Einheitspreis für Herren und Damen **12<sup>50</sup>** Mk.

Luxus-Ausführung Mk. 16.50



# SALAMANDER

SCHUH-GES. m. b. H.

Magdeburg, Breiteweg 55.

Suchen Sie eine vorzügl. kräftige Arbeitshose? —

Sie finden solche in der denkbar grössten Auswahl im Spezialgeschäft von

5170

## G. Gehse

Johannistafelstraße 14 neben dem Wilhelm-Theater

Stärkste Näharbeit

Neustadt □ Farmersleben

Liefere nur **Prima Pfeil-Nähmaschinen und Strickmaschinen.** Parade-Räder, Wascherollen, Wasch- und Wringmaschinen. Biete die weitgehendste Garantie selbst. 5182

Und wer von August Ziegler kauft, der ist ein braver Mann, Doch wer zur Konkurrenz hinführt, kein Freund von mir sein kann.

**A. Ziegler, Schöninger Strasse 28**

Eine neue, nicht nur billige, sondern auch dauerhaft und gut gearbeitete 5339

## Wirtschaft

bestehend aus guter Stube, Wohnstube, Schlafstube und moderner Küche, für 350 Mark zu verkaufen, nebst hochleganter Plüschgarnitur, Trümmen mit geschl. Glas, Herrenschreibtisch, rupp. Büffet, großem Ausziehtisch mit Stegverbindung, Plüschsofa mit Umbau, Hirschstanz, Waschtoulette mit Marmorplatte, Flurgarderobe, großem Bild, großem Teppich und Portieren. Diese billige Kaufgelegenheit dauert nur 14 Tage, daher nicht zögern, sondern jetzt kaufen. Freie Lagerung bis zur Abnahme.

**Lorenz**  
Peterstraße 17.

Magdeburger **Strumpfwaren-Fabrik**  
Huldreich Schmitt  
**Breiteweg 68**  
Fernsprecher 3897.  
**Strumpfwaren . . .**  
**... Tritotagen**  
**Strickgarne . . .**  
nur bewährte Qualitäten.  
**Regulär gestricke**  
**Knaben-Anzüge.**

Kaufe fortwährend **Ranorien-Hühne** für alte bezahlte à 3.50 b. 10 MRL, junge à 2.50 MRL, Weibchen à 50-60 Pf.  
**J. Tischler, Annastraße 25.**



## FÜR KONZERTE

liefert Eintrittskarten, Programme und Liedertexte von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung  
**Buchdruckerei W. Pfannkuch & Co.**  
Magdeburg, Grosse Münzstr. 3 • Fernsprecher 96!

## Verlobungsringe

und Steinringe (geschl. gef.), hochmod. Fasson, kauft man am besten im Magdeb. Ringbetrieb, Goldschmiedebetriebe 7. Fabrikation und Verkauf direkt an Private. Brillant, alt. Gold u. Silber, nehme zu voll. Werte in Zahl. Reparaturen all. Goldw. auß. bill. Rob. Sasse, Ringfabrikation.



## Wegen Auflösung meines Geschäfts

5373 verkaufe, um schnell zu räumen, meist unter Einkaufspreis: **Arbeitsgarderobe, Barchent- und Tritot-Wäsche, Strümpfe, wollene Tücher, Schürzen eigener Konfektion in schönen Mustern und Ausführungen, Strickwolle in versch. Qual., Strickwolle (Schafwolle), nicht einlaufend, div. Schnittwaren usw.** Sehr günstige Gelegenheit, wirklich billig kaufen zu können.  
**Johanna Schellert, Magdeb.-Endenburg, Friedensstraße Nr. 1.**

## Carl Julius Braun

Leber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfartikel • **Spezialität: Lederabschnitt**

## Magdeburg-Buckau

Schönebecker Straße 48  
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.  
**Billigste Preise.**

## Zähne 2 Mk. an

5131 Auf Wunsch Teilzahlung d. Woche 1 Ml. **Absolut schonendste Behandlung.** Blumen von 1 Ml. an.  
**Alex Friedländers Zahn-Atelier**  
Breiteweg 103 H. L. vis-à-vis d. Zentraltheater, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz.



## Ein Kinderspiel

Ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten selbsttätigen Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe, bleicht wie die Sonne, schon das Gewebe und ist absolut unschädlich. Ueberall erhältlich.

## Persil

**Henkel & Co., Düsseldorf.**

## Möbel

**Auf Kredit!**

- 1 Zimmer 100, Anzahlung 10 Mk.
- 2 Zimmer 200, Anzahlung 20 Mk.
- 3 Zimmer 300, Anzahlung 28 Mk.
- 4 Zimmer 400, Anzahlung 35 Mk.

## Einzel-Möbel

bei kleiner Anzahlung.

**Anzüge** für Herren u. Knaben  
**Kleiderstoff** in schwarz und farbig

**Damen-Jackets, Kragen und Staubmäntel**  
**Manufakturwaren jeder Art**  
**Sport- u. Kinderwagen**  
**Schuhe □ Schirme**

für Herren und Damen bei kleiner Anzahlung.

# S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft 5238

Magdeburg, Alte Weichstraße 14  
Beamte ohne Anzahlung.

## Der Praktiker in Garten, Hof und Haus

**Obstbau (I. Teil)**  
Preis 35 Pf.  
**Obstbau (II. Teil)**  
Preis 35 Pf.

## Buchhdl. Volksstimme

Empfehle meinen kräftigen

## Mittagstisch

**Buckau, Coquiststraße Nr. 11.**  
Kleiderchr., Bettkr., Bettm., Matr., Ausziehl., Küchensch., Komm., Pfeilerchr., Plüschsofa, Nähm., Tisch-, Stühle, **Beinhorn, Helmfedern** Str. 21, I.  
Wohnung zu sof., 200 M., Jakobstr. 13.

## Leihhaus

d. **Gustav Oelssner**  
Weinfaßstr. 5a, 1 Trepp  
Fernsprecher 3577  
beliebt Gegenstände all. Art

## Neue und gebrauchte

**Fahrräder, Nähmaschinen,** goldene und silberne Taschenuhren, Wanduhren, gold. Ringe, Uhrketten, Spezialität **Gold-Schmuckketten**, 5 und 7/1000 Teile Feingold mit 10jähr. Garantiechein, sowie sonst. Schmuck- und Silberfachen, Zigarren und verschiedene andre Gegenstände sehr billig zu verkaufen.

## Gustav Oelssner

Weinfaßstr. 5a, I.  
NB. Auf jede neue Uhr schriftliche Garantie. 5133

**Millionenfach erprobt**  
**Salomba**  
mit Terpentin, Salzwasser, Borax, Zinnoxid  
**Riesige Waschkraft**  
**Schneeweiße Wäsche**  
Chlorfrei, Garantiert unschädlich  
Unübertroffen, 1 Pfund nur 25 Pf.

## Echte Schweizer Uhren

kauf. Sie zu erstaunlich billigen Preisen bei geringer Anzahlung und wöchentlichen Abzahlungen von 1 Ml. an auf Teilzahlung.  
Bei sofortiger Barzahlung gebe ich von heute an auf meine Preise noch **10 Proz. Rabatt.**  
3 Jahre Garantie. Kein Laden.  
**Schweiz. Uhren-Komptoir**  
5132 Ritterstraße 1b, 1. Etage, Dreieckstraße 10, part.

## Tatsache

ist es, daß man in der Schneidewerkstatt von **A. Schulz, Berliner Straße 23/24**, für wenig Geld gute und reelle Kleidung erhält. 5193  
Stofflager. — Teilzahlung gestattet.

## Fahrräder

Zwecks Reklame zu ermäßigtem Preis **Scholz Fahrrad.**  
Steinau a. O. 331  
Schlüssel 1.90 2.30 2.75 3.50  
Decken 1.95 2.75 3.75 5.25  
Starke Gebirgsdecken 4.75 6.25



# Isidor Gabbe

Größtes Stablflecken  
dieser Art  
der Provinz Sachsen.

Breiteweg 9/10

Nur erstklassige  
Fabrikate gelangen zum  
Verkauf.

Verkaufsräume 1 Treppe. — Gegenüber der Leiterstr.

## Neu eingetroffen!

Gatte Gelegenheit, letzte Neuheiten Elsässer Wollmusseline in den entzückendsten Musterfortimenten, mit und ohne Vordüren, Streifen usw., mit kaum sichbaren Druckstellen, weit unter regulären Preisen zu erwerben und empfehle kürzere Maße, für Damenblusen und Mädchenkleider ausreichend, pro Meter à 44 Pf., größere Coupons bis ca. 15 Meter, für Damenkleider usw. ausreichend, pro Meter 65 bis 80 Pf. Riesenauswahl Musseline mit; neueste Musterfortimente, jetzt pro Meter 21 bis 55 Pf., regulärer Wert bedeutend höher.

## Enorme Auswahl halbfertige gestickte Seidenbatist-Blusen

(Schweizer Stickerei), weiße und farbige Wollbatist-Blusen in elegantester Ausführung, pro Stück von 1.90 bis 4.60 Mk. Große Gelegenheitsposten halbfertige Seidenbatist-Roben, Leinen- und Batist-Roben pro Stück von 5.00 Mk. an.

## Große Restbestände letzter Neuheiten 130-150 cm breite Damen-Kostüme

Damen-Konfektionsstoffe passend für Damen-Kostüme, Damen-Röcke, Reifekleider, Regenmäntel, Staubmäntel usw. jetzt pro Meter 0.83, 0.98 bis 2.20 Mk. regulärer Wert fast das Doppelte.

### Ferner neu eingetroffen:

Enorm große Auswahl ca. 150 cm breite Herren-Anzugstoffe (hauptsächlich Musterstoffe), beste Nachener u. Kottbusser Fabrikate, passende Hefklängen für Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge, Weinkleider usw. und werden diese weit unter regulärem Werte verkauft.

Täglich neue Eingänge hellfarbigen Damen- u. Sommerkleider-Stoffen sowie hochap. hochaparter Neuheiten in Mode- und Trauerkleider-Stoffen.

## Günstige Gelegenheit für Bräute zur Beschaffung von Ausstattungsgegenständen

Große staubfreie Bettfedern, Dauen u. fertige Betten werden weit unter normalen Preisen verkauft.



Von sachverständigen Rauchern ist kaum eine Cigarette sorgfältiger und peinlicher auf ihren Wert hin geprüft worden, wie unsere

# JOSETTI VERA

CIGARETTE.

Es gibt aber auch keine zweite Marke, die sich infolge ihres wirklich erstklassigen Charakters gerade durch gewissenhafte und genaue Nachprüfung die Gunst aller Kenner so erworben hat, wie diese.

Josetti Vera m. a. o. M.  
10 Stück 30 Pfg.



## Verlobungs-Ringe

— massiv Gold —

gefehl. gest., ohne Lötluge. Deutsches Reichs-Patent, moderne gewölbte Fassons, empfiehlt zu billigsten Preisen

Gravierung gratis. 5160

**Paul Hesse, Juwelier**  
Breiteweg Nr. 64.

## Alfred Reinhold

Breiteweg 71/72  
Fernsprecher 3845.

Meine Spezialabteilung von

### Grammophonen u. Grammophon-Platten



Schallplatten, doppelseitig, von 1 Mk. 50 Pf. an.

Edison-Phonographen in allen Modellen zu Originalpreisen stets am Lager:

Phonograph, v. 3.75 Mk. an. Edison-Goldaufwalzen jetzt nur 1 Mk. Zwei-Aufnahmen sind eingetroffen. 5327

Auch Teilzahlung gestattet.



## Sonnen- und Regenschirme

in großer Auswahl.

Reparaturen gut u. billig.

**Carl Brand**  
Goldschmiedebrücke 3-5.

Seidenstoffe, Kostüme, Woll- und Baumwoll-Musseline, Weißwaren solange der Vorrat reicht, äußerst billig wegen Geschäftsauflösung.

**Gustav Wolff-Str. 29, pt.**  
Eingang im Hausflur links.

## Frisch-Auf-Fahrräder!

Großes Lager 5256  
Fahrrad-Zubehörteile,  
Fahrrad-Ersatzteile.  
Billigste Preise.  
Reparaturen sauber u. schnell.

**Fahrradhaus Frisch-Auf**  
Johannisberg 12/13  
nahe der Strombrücke.

Zu den Preisen in unserer Liste sind unsere Waren ferner zu haben in Burg: Ernst Müller, Unterm Hagen 25; Formorsleben: Rudolf Jahn, Adolfstraße 5; Olvenstedt: Hermann Höding, Ebendorfer Str. 257; Lomsdorf: Hermann Reiter, Marktenstraße 1; Diesdorf: Karl Seiter.



Urbia  
der beste Schuhputz

In Dosen zu 10, 15 und 20 Pfennig überall erhältlich.  
Alleinige Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg.  
Seitler: Ernst Böringer, Magdeburg, Fürstenufer 12.

## Tapeten spottbillig!!

Große Münzstraße 2

5348

## Leder-Ausschnitt

Schäfte, Werkzeuge, Artikel für Schuhmacher, Schuhcreme und alle Arten Einlegesohlen empfiehlt

**Franz Erler** Magdeb.-Neustadt  
Lübecker Str. 35  
Wah-Stepperei. 4787

## Damen-Täschchen

hochaparte Neuheiten in allen Preislagen

1.00 1.50 2.25 3.00 4.00 5.50-75.00 Mk.  
Portemonnaies — Zigarrenetuis  
Brieftaschen  
Reisetaschen und Reisekoffer  
in allen Preislagen.

Großer Posten Damen-Täschchen  
zur Hälfte des Preises.

## Louis Behne

In der ganzen Welt verbreitet und beliebt als bestes Metallputzmittel ist

# Sidol

Trotz grosser Konkurrenz steigt der Umsatz permanent enorm und steht nach wie vor unerreichbar da; bester Beweis, dass „Sidol“ allen andern Putzmitteln vorgezogen wird.

Flasche à 10 Pf., à 15 Pf., à 30 Pf., à 50 Pf., à 100 Pf.

Alleinige Fabrikanten: Siegel & Co., Köln. Filialfabriken in: Berlin, Wien, Mailand, Paris, Brüssel, London.

Generalvertrieb:

**Ruschke & Giesemann, Magdeburg, Kaiserstr. 75.**  
Fernruf 4517.